



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

482 (5.10.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-325473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-325473)

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich,
Eingelohn 30 Pfg., durch die
Post einzeln Postaufschlag Nr. 3.73
im Vierteljahr, Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigdruckleitung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 482.

Mannheim, Dienstag, 5. Oktober 1915.

(Abendblatt).

Das Erlahmen der englisch-französischen Offensive.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Okt.
(M.M. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Handgranaten-Angriffe auf das Werk nördlich von Loos wurden wieder abgewiesen. Bei den vergeblichen Angriffen auf dieses Werk haben die Engländer außer den sonstigen sehr beträchtlichen Verlusten an Toten und Verwundeten über 80 Gefangene und 2 Minenwerfer in unseren Händen gelassen.

Das von den Franzosen an der Höhe nordwestlich von Dinohy besetzte Grabenstück ist gestern zurückerobert worden. 4 französische Maschinengewehre wurden dabei erbeutet.

In der Champagne lag härteres feindliches Artilleriefeuer auf der Stellung nordwestlich von Souain, wo nach Angriffen beim Feinde erkennbar waren. Unser Artilleriefeuer verhinderte ein feindliches Vorgehen.

Bei Bauguis kamen wir mit Minensprengungen dem Feinde zuvor. Zahlreiche feindliche Minenkolben wurden abgequersägt.

Feindliche Flieger bewarfen den Ort Biache-St. Vaast nordöstlich von Arras mit Bomben. Ein Einwohner wurde getötet. Sonst entstand kein Schaden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nach ihren Niederlagen am 3. Oktober haben die Russen gestern die Angriffe gegen unsere Stellungen nur mit schwachen Abteilungen wiederholt. Sie wurden leicht abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Russische Patrouillen tragen, wie einwandfrei festgestellt ist, zur Täuschung unserer Truppen deutsche Helme. Es ist selbstverständlich, daß solche russische Militärpersonen, wenn sie in unsere Hände fallen, nach dem Kriegsgesetze behandelt werden.

Oberste Heeresleitung.

Die russische Niederlage südlich des Sumpfbereiches.

Wien, 5. Okt. (Von uns. Korrespond.) Die Russen haben die Schlacht in Wolhynien verloren. Große Hoffnungen waren daran geknüpft. Das war eine Schlacht, die nicht bloß militärischen Gewinn bringen sollte, sondern weit mehr noch politischen. Nach der Überlieferung des Oberkommandos über die russischen Truppen durch den Jaren sollte allen den Russen befreundeten Staaten, noch mehr aber den Neutralen, bewiesen werden, daß nunmehr die Zeit gekommen sei für einen vollständigen Umschwung auf dem künftigen Kriegsschauplatz, die Zeit neuer Angriffe, neuer Siege. Zunächst vermochte man es in dem besprochenen Kampfräume, bei dem Russen noch auf österreichischem Boden

in Galizien gelichtet ist. Bis an den Sereth waren die Russen nach dem letzten Vorstoße der Verbündeten über die Flota Lipa zurückgedrängt worden. Die letzte größere Stadt, die sie noch in Galizien besetzt hielten, war Zarnopol. Hier setzte man mit rasch zusammengekauften, starken russischen Kräften der Gegenstoß gegen den österreichisch-ungarisch-deutschen Angriff an. Er hatte Erfolg. Die Verbündeten mußten ihre Kräfte an die Strypa zurücknehmen. Dann folgten neue heftige Kämpfe in diesem Raume und plötzlich gingen die Russen ohne eigentlichen zwingenden Grund an dieser Stelle an die Ausgänge ihres Angriffes an den Sereth zurück.

Das war im Zusammenhange mit einem neuen Plane, der jetzt denkwürdig werden sollte. Die Russen mochten eingesehen haben, daß es ihnen nicht gelingen werde, über die Flussabschnitte Galiziens gegen die Hauptstadt Lemberg vorzudringen, der Widerstand, den sie gleich am ersten Abschnitte, an der Strypa, gefunden hatten, mag ihnen diese Ueberzeugung beigebracht haben. So entschloß sich die russische Heeresleitung, dem neuen zarischen Siegesplane eine andere Bahn zu weisen. Man entschied sich an Stelle eines Durchbruches in Galizien für einen solchen durch Wolhynien über die noch südliche Grenze Galiziens gegen Lemberg zu. Wiederrum wurden starke Kräfte angefaßt, unter deren Druck die österreichisch-ungarischen Truppen sich veranlaßt sahen, ihre innerhalb des wolhynischen Festungsbereiches stehenden Körper an die Jzwa- und Styrone zurückzunehmen. Die kurz vorher den Russen abgekommene Festung Lud bot dabei günstigen Mittel- und Stützpunkt. Heftige Angriffe der Russen folgten. Lud mußte ja gewonnen werden, sollten sie ihren Plan verwirklichen. Es gab schwere Kämpfe an der Jzwa- und an der Styrone, die Stadt Lud selbst wurde von den Russen besetzt, aber die am Westufer des Flusses gelegenen starken Festungswerke blieben im Besitze der österreichisch-ungarischen Truppen. Vergebens waren die Angriffe der Russen. Jetzt sind sie erledigt. Der Widerstand bei Lud war kräftig und anhaltend genug, um die Zeit zur Herbeiführung von Unterstützungen zu gewinnen. Die aber die Jzwa herangeführten Truppen bedrohten die russischen Kräfte vor Lud und innerhalb des Festungsbereiches mit einer Umklammerung, der die Russen nur durch schnelle Rücknahme ihrer Truppen über die Putilowa ausweichen konnten.

Jetzt haben die Truppen der Verbündeten wiederum den Raum erreicht, den sie vor Beginn des großen russischen Angriffes besetzt hatten. Die mit so großen Mitteln von den Russen unternommenen Durchbruchversuche sind völlig gescheitert und die Russen haben nichts anderes zu bezeichnen, als neue große Verluste. Die militärische Niederlage und die Vernichtung so großer militärischer Werte läßt aber auf russischer Seite diesmal doch nicht so viel wie der Verlust auf politischer Seite. Das gesamte Ausland, vor allem anderen aber das neutrale, sollte ja von der neuen Kraft, die jetzt die russische Heeresleitung überzogen werden, man sollte auf dem Balkan insbesondere glauben, daß es mit dem Rückzuge der Russen endgültig vorbei sei, daß ein neuer Siegeslauf beginnt. Das bräute man zu politischen Zwecken, denn gerade um diese Zeit hatten sich die Verbündeten auf dem Balkan für die Verbündeten besonders kritisch gefaltet. Gerettet hätte die politische Lage für den Biververband noch werden können, wenn man in die Lage versetzt worden wäre, auf offensichtliche militärische Erfolge auf dem Kriegsschauplatz zu verweisen. Und Russland sollte diese militärischen Erfolge für politische Zwecke lassen. Das den Balkanländern zunächst gelogene Kampfgebiet schien hierfür am günstigsten und eine Wiederbesetzung Lembergs hätte wohl auch den Zweck des Biververbandes auf dem Balkan dienstbar gemacht werden können. Diejenige Zweck entsprechend hat

denn auch die russische Heeresleitung sicher das in ihren Kräfte stehende getan, um die Schlacht in Wolhynien zu gewinnen. Die Russen haben die Schlacht verloren. Und was man aus dem Siege an politischen Gewinn sich erhoffte, muß jetzt nach der Niederlage um so mehr als politischer Verlust sich einstellen.

Die Räumung Wolhyniens.

Moskwa, 5. Okt. (Von uns. Korrespond.) Der Gouverneur hat auf militärische Weisung hin befohlen, daß im Falle der Räumung des Gouvernements alle Männer im Alter von 17-45 Jahren das Land zu verlassen haben, die im Lande angehörenden Galizier bis zum 52. Lebensjahre. Für die Reste ins Innere Russlands sind elf Straßen angegeben, von denen jedoch sechs für die Militärbesoldeten reserviert sind. Man rechnet auf 1 1/2 Millionen Flüchtlinge.

Japan schickt den Russen Geschütze und Artillerieoffiziere.

c. Von der Schweiz. Grenze, 5. Okt. (Priv.-Telegr. 3.) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Drei ehemalige österreichische Offiziere italienischer Nationalität, welche aus russischer Gefangenschaft in Italien entlassen sind, berichten, daß 800 japanische Geschütze und viele japanische Artillerie-Offiziere in Kiew eingetro-

fen sind. Das gesamte Munitionsdossier befindet sich unter strengster Aufsicht von japanischen Offizieren.

Die Verteidigung Petersburgs.

c. Von der Schweiz. Grenze, 5. Okt. (Priv.-Telegr. 3.) Die Kaiserlichen Nachrichten melden aus Petersburg: Der russische Kriegsminister ordnete den schleunigen strategischen Bahnbau von Pskow nach Karkon an. Dieser Bahnbau soll zur Verteidigung Petersburgs eine große Rolle spielen.

Untersuchung gegen Suchomlinow wegen Bestechlichkeit.

c. Von der Schweiz. Grenze, 5. Okt. (Priv.-Telegr. 3.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die vom russischen Kaiser eingesetzte oberste Untersuchungskommission, in welcher sich einige Darnantmitglieder und Reichsratsmitglieder befinden, hielt den Tatbestand für gegeben, um den ehemaligen russischen Kriegsminister Suchomlinow der Bestechlichkeit zu beschuldigen und gegen ihn eine vorläufige Untersuchung einzuleiten. Anher der Bestechlichkeit wird Suchomlinow noch weiterer Verbrechen angeklagt und die Kommission sammelt gegenwärtig Material.

Das russische Ultimatum an Bulgarien.

Vor dem Kriege.

Berlin, 5. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Sofia wird der „B. Z.“ gemeldet: Ministerpräsident Radoslawow erklärte den Vertretern der regierungsfreundlichen Parteien: Wir stehen vor dem Kriege und müssen unsere nationalen Interessen verteidigen. Wir müssen unseren Gegnern alles das, was sie uns vor 2 Jahren abgenommen haben, mit bewaffneter Hand entziehen und uns für jede Beleidigung volle Genugtuung verschaffen.

Die Verletzung der Neutralität Griechenlands Die politische Tragweite.

Berlin, 5. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Die Landung in Saloniki hat sich nun doch als mehr erlösend, als der Wunsch, für den man ihn anfangs vielfach zu halten geneigt war. Man darf auch mit ziemlicher Gewißheit schon jetzt annehmen, daß Griechenland es bei einem papierenen Protest gegen die Verletzung seiner Neutralität bewenden lassen wird. Denn noch braucht man in dieser neuesten Aktion des Biververbandes oder wenig gewichtiger Teile von ihm noch keine Verschlimmerung der Lage zu sehen. Vielleicht kann man sogar, ohne sich irgendwie eines besonderen Optimismus schuldig zu machen, sagen, die Dinge stehen nun besser als bisher. Zunächst ist unseren Gegnern und Benennigen unter den sogenannten Neutralen, die dieses Verhalten noch immer mit sentimentalischen Augen anzusehen liebten, das Argument von der angeblich grundlos verletzten belgischen Neutralität ein für allemal aus der Hand geschlagen. Schon hat die Dardanellenaktion, die einst mit so viel Gefang und so großen Hoffnungen unternommen, damit jang- und langlos ihr Ende erreicht. Die Truppen für das macedonische Abenteuer werden eben aus

den Beständen bei den Dardanellen entnommen und es ist dem Biververband vielleicht ganz recht, wenn er auf die Art den herben Mißerfolg, den er dort erlitt, hemänteln kann. Und schließlich tritt — wir möchten annehmen, daß die Dinge sich in der Beziehung sehr schnell nun entwickeln werden — Bulgarien jetzt zum Kampf gefonnen auf unsere Seite. Das würden wir als einen Augen erachten, selbst dann, wenn es den Franzosen und Engländern gelingen sollte, sich in Mazedonien festzusetzen. Wer gerade das wird von unterrichteten Beurteilern vielfach bezweifelt. Man glaubt hier nicht recht daran, daß dieses Heer von 150 000 Mann, das für die Zwecke des neuen Kampfes kaum gerüstet sein dürfte, in dem gebirgigen Gelände große Vorbeereiten sich erstreiten wird.

Ueber Griechenland letzte und endgültige Entscheidung ist natürlich auch jetzt noch nichts zu sagen. Man kann bei der heutigen Zuspitzung der Dinge nicht einmal vermuten, ob der König oder denselbe schließlich den Ausschlag geben wird.

m. Berlin, 5. Oktober. (Pr.-Tel.) Laut der „Adin. Zig.“ wird die Verletzung der Neutralität des griechischen Staates durch den Biververband bei den neutralen Staaten nicht ohne tiefen Eindruck bleiben. Gespannt wird man auf die Wertung dieses Vorganges durch jene Kreise sein, die seinerzeit so leidenschaftlich Einspruch gegen den Einmarsch des deutschen Heeres in Belgien erhoben; selbst Magrini, der Vertreter mehrerer italienischer Zeitungen in Saloniki, gesteht in seinem heutigen Verichte zu, daß Griechenland Grund zu einem Einspruch habe, da es sich nicht im Kriege befinde und somit jede Abmachung mit dem Biververband als nicht den Tatsachen entsprechend erklärt habe.

Die Frage, ob sich Italien an der Landung beteiligen wird, ist noch nicht geklärt. Die Bemerkung der „Stampa“, daß Italien eine besondere Ausgabe zugeadmet sei, wird in italienischen politischen Kreisen dahin gedeutet, daß Italien auch hier zu vermeiden

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Rechnungswesen-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verwaltung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7559
Buchdruck-Abteilung 541
Verdruck-Abteilung 7086

juden werde, mit deutschen Truppen zusammenzustößen.

Der „Secolo“ meldet, daß in der Nähe von Koroburne 16 große französische Transportdampfer verankert seien.

Die griechische Presse stellt sich nach italienischen Meldungen auf den Standpunkt, daß es sich bei Truppenlandungen um eine logische Neutralitätsverletzung handele.

Ein Beschluß des griechischen Ministerrates. m. Athen, 5. Oktober. (Br. Tel.) Laut der „Nönikischen Volkszeitung“ berichtet der Athener Korrespondent des „Corriere della Sera“:

Rumänien hält an der Neutralität fest.

Berlin, 5. Okt. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird der „A. Z.“ gemeldet: Das offizielle Blatt „Hikal“ gibt die Meldung griechischer Blätter aus Saloniki wieder, wonach die rumänische Regierung auf mehrfache Anfragen erklärt habe, daß sich Rumänien in Falle eines bulgarischen Angriffs auf Serbien oder Griechenland lediglich auf den Schutz seiner nationalen Interessen beschränken und an seiner Neutralität festhalten werde.

Die Abrechnung mit England. Neue Blüten des Deutschhasses in London.

Berlin, 5. Okt. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „A. Z.“ gemeldet: In der Kirche der deutschen Botschaft in London wiederholten sich am Samstag während des Gottesdienstes die heftigen Auftritte, die bereits am vorigen Sonntag von der antideutschen Liga inszeniert worden waren.

Fraufaufgaben im und nach dem Kriege.

Wochenblattes aus der Kriegszeitung der süddeutschen Frauen von Josef W. Jurek, München. (Schluß.)

Wie sah die Zukunft der deutschen Frau gestalten soll, das erläuterte in fast zweiwöchigen Vorträgen die Vorsitzende des Bundes deutscher Frauenvereine, Frau Dr. Gertrud Wauer.

dieser Soudat von den Siben zu erheben? Der Pastor entgegnete: „Das werde ich nicht tun.“ Der Engländer verließ dann seine Bank, stellte sich auf die Stufen des Altars und erging sich in Schmähsen gegen den Deutschen Kaiser.

Wahlunruhen in Johannesburg.

London, 5. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Das Kolonialamt gibt bekannt: Die Versammlung der südafrikanischen Partei am 23. September in Johannesburg ist gewaltsam gescheitert worden.

London, 5. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Daily News“ sagt in einem Leitartikel über die Unruhen in Johannesburg: Der Kampf der fünf Fraktionen, in die sich die Parteien zerstückelten, ist offenbar sehr scharf.

Der Kampf um Aegypten. Die Lage im Sudan.

In der „African World“ vom 11. September bringt Percy F. Martin, Spezialkorrespondent der „Times“ über den Sudan und seine Nachbarn u. a. folgende Ausführungen: Obgleich seit Beginn des Krieges deutsche Agenten überall tätig sind, um die Eingeborenen gegen die englische Herrschaft aufzubringen, ist der Sudan im allgemeinen ruhig gewesen.

durch die ziemlich bedrohliche Situation in dieser Gegend etwas beruhigt, als plötzlich der europäische Krieg ausbrach und den Ruers die Gelegenheit bot (sind etwa Truppen aus dieser Gegend zur Bekämpfung gefährlicher Ausfälle an anderen Punkten fortgezogen?), nicht nur den Waffenschmuggel mit Abessinien und den Gallaländern fortzusetzen, sondern auch ihre züchtigen Nachbarn zu überfallen.

Es ist außerordentlich zu beklagen, daß es der Regierung nicht gelingen will, den Waffenschmuggel durch Abessinien zu befechtigen. Die Waffen gelangen nach Abessinien durch die französischen Hafen Abutti, und es läßt sich leider nicht sagen, daß die französische Verwaltung mit der nötigen Energie dagegen vorgeht.

Der Krieg mit Italien. Das Volk will die Wahrheit wissen.

Rom, 5. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der Abgeordnete Mazzoni forderte in einem Zeitungsartikel im „Avanti“, daß das Parlament eröffnet werde. Er sagt: Selbst in England, wo man regelmäßig wie in Italien verkehrt sei, erhoben alle Parteien gegen die Vertagung der Camera Einspruch.

Der italienische Bericht.

Rom, 5. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 4. Oktober abends: Artillerie kämpfte an verschiedenen Punkten der Front. Die feindliche Artillerie warf zahlreiche Granaten auf den Bahnhof von Corimano, ohne irgend welchen Schaden zu verursachen.

den Granaten verwendete. Unsere Truppen schlugen sich gegen diese Gasse erfolgreich durch Schützengraben und andere geeignete Mittel. Strömende Regengüsse am mittigen Jongo verhinderten wieder die Tätigkeit unserer Truppen, noch verlangsamten sie die Fortschritte unserer Annäherungsarbeiten.

Herrichtung von Feldbefestigungen im Vorfeld von Verona.

Von der Schweiz Grenze, 5. Okt. (Br. Tel. Z.) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Die Bevölkerung von Verona hat mit großer Bewunderung wahrgenommen, daß im Vorfeld der Festung Verona sehr starke Feldbefestigungen hergerichtet werden, an denen 1800 Arbeiter beschäftigt sind.

Die neue Friedensuniform.

(Von unv. Berliner Korrespondenten.) Berlin, 2. Oktober.

Das Wort von dem Krieg als Werte- und Kulturgüter ist allgemein ein etwas abgegrößerter Gemeinplatz geworden. Man wird, wenn erit wieder einmal Friede im Lande ist, zu untersuchen haben, in wie vielen Fällen der Krieg, diese gewaltigste aller Umwälzungen, sich vielmehr als ein Schrittmacher der Kultur und des Fortschritts erwiesen hat.

Die Abrechnung mit England.

Neue Blüten des Deutschhasses in London. Aus Amsterdam wird der „A. Z.“ gemeldet: In der Kirche der deutschen Botschaft in London wiederholten sich am Samstag während des Gottesdienstes die heftigen Auftritte, die bereits am vorigen Sonntag von der antideutschen Liga inszeniert worden waren.

Die Universität Dorpat vor 50 Jahren.

Vor kurzem wurde berichtet, daß die Universität Dorpat vor dem Vordringen der deutschen Heere nach Moskau verlagert worden sei.

Der kurze wurde berichtet, daß die Universität Dorpat vor dem Vordringen der deutschen Heere nach Moskau verlagert worden sei. Damit hat die Arbeit, eine Bilanz der deutschen Wissenschaft zu veröffentlichen, ihr Ziel erreicht, nachdem schon längst mit der Russifizierung der baltischen Hochschule begonnen worden war.

den und das ganze Heer, Offiziere wie Mannschaften, Reiterei und Fußvolk werden bis auf die Jäger, die noch ihren grünen Rock behalten, in ein einheitliches Grau gefärbt sein.

Man kann die Bedeutung der Reform — denn um eine wirkliche Reform, nicht bloß um eine neue Kleiderordnung handelt es sich hier — gar nicht hoch genug einschätzen. Mit ihr sinkt der letzte von dem Rest dahin, was uns Deutsche noch an das Soldatenspiel früherer Zeiten gemahnte. Der bunte Rock des Königs wird zum Arbeitsrock des Soldaten, desjenigen Mannes, der die schwerste, entseignendste und, wenn der Urstand der Natur sich erneut, notwendigste Arbeit von uns allen zu übernehmen hat: den Schutz und die Verteidigung des Vaterlandes. Auch die Friedensuniformen diesem Zweck so gut als möglich anzupassen, sie so billig und so bequem zu machen, als es irgend möglich ist, ist der vornehmste Leitgedanke der Neuordnung gewesen. So ist man zu Änderungen gekommen, deren Grundzüge sich vielleicht in wenigen Sätzen zusammenfassen lassen. Es gibt für Krieg und Frieden hinfort nur eine Grundfarbe, das ja nun wohl auch historisch geordnete Feldgrau, das sich in Schützengräben und Schlachten als gleich praktisch erwiesen hat. Nur eine Mantelfarbe noch, eine Art Blau als Kriegsbesatzung für alle Waffen, die bequem genug ist, um dem Mann das Anlegen warmer Unterkleidung zu gestatten. Die einzelnen Woffengattungen unterscheiden sich von einander lediglich durch Waffen- und Truppengattungs-farben. Die besondere Uniform der Maschinengewehrabteilungen und Stabordonnanzen fallen fort; es gibt nur noch eine grobe Halsbinde; eine Stiefelfarbe für die ganze Kavallerie, eine Art Koppel und Koppelschloß und eine Farbe — diesmal schwarz — für alles Leder- und Schuhzeug. Pandelster und Kartusche für Unteroffiziere und Mannschaften fallen fort, ebenso die Leibbinde der Offiziere. Der Offizier verliert seine Epauletten und bekommt dafür Feldbesatzstücke, die sich im Ernstfall leicht unkenntlich machen lassen. Er büßt auch den Überrock und die Interimbottila ein und wird in Zukunft in Gesellschaft in der verbesserten Vitevka erscheinen, die man nun „kleinen Rock“ heißt. Die silberne Feldbinde wird durch eine Lederkoppel ersetzt. Schärfschäube und Gamaschen werden gleichberechtigt mit hohen Stiefeln und Kinnern also auch, was eine wesentliche Verbilligung bedeutet, zum Herodengang getragen werden. Und zugleich wird es in Zukunft für alle Truppengattungen, für Offiziere und Mannschaften, nur noch eine Farbe für die Hufe geben, ein in der Schattierfärbung vom Rot ein wenig verflischenes Grau.

Die Vorteile der Neuordnung stehen in die Augen: die Billigkeit der neuen Friedensuniformen, die Dezentlichkeit ihre, wenn man so sagen darf, logische Durchbildung unter Verzicht auf alles, was vor der Logik der Tatsachen, die man Erfahrung heißt, nicht stand hält. Und — ein sehr bedeutsames Moment — die Möglichkeit, aus dem Friedenskleid auch ein Gewand für den Krieg zu machen. Aber man möchte kein preußisches und deutsches Heer im Westen tragen, nicht inmitten dieses Volkes in Waffen aufgewachsen sein, wenn man, vielleicht nicht ohne einen leisen Unterton von Wehmut über das, was für immer dahin sinkt, dabei nicht zugleich der Frage nachsinnend: wie wird das alles denn nun aussehen? Werden (wofür wir nicht gerade Rügigkeitsfanatiker sind und äußere Bedürfnisse in unserer Seele keinen Raum haben) in dem Nebeneinander Feldgrau und der Farbenfreudigkeit von früher zurückgehen? Die Frage ist, die weil der Mensch allein vom

Praktischen und Nützlichen ebensowenig leben kann, wie von Brot allein, wohl nicht ganz unberechtigt; aber man wird sie mit gutem Gewissen verneinen können. Die Militärverwaltung hat, nachdem sie sie zuvor den Mitgliedern des Bundesrats gezeigt hatte, heute Mittag im Garten des Kriegsministeriums die neue Uniform einem geladenen Kreise von Pressevertretern vorgeführt. In zwei Gliedern waren sie da aufmarschiert, unsere soldatischen Mannquins. In der ersten Reihe die Träger der neuen Friedensuniform, immer abwechselnd ein Galakleid neben dem gewöhnlichen Straßengang, und in der zweiten Reihe die mit der künftigen Felduniform bekleideten. Und was man da sah, beruhigte. Oder ließ vielmehr den Zweifel gar nicht mehr aufkommen. Die neuen Uniformen sind fleißig und gefällig, sie werden nie schlechthin einformig wirken. Von den Aufschlappen hat man die bunte Farbe nicht verbannt; sie werden dort vielmehr zum Erkennungszeichen und unterscheidenden Merkmal der einzelnen Truppen. Und der Husar behält seinen Schürrock ebenso wie der Mann seine mit farbigem Vorkopf versehene Mütze. Auch die Friedensmütze, die künftighin in allen Fällen eine Schirmmütze sein soll, wird farbig sein. Und wenn fremde Feindschaften einzuholen sein werden, oder sonst bei besonders festlichen Anlässen, wird man auch noch dem historischen weißen Rock der Gardebataillone, wenigstens für eine längere Zeit des Überganges, begegnen.

Bliebe, wofern das überhaupt vonnöten ist, nur noch zu erörtern, warum man sich gerade jetzt, noch inmitten des Lärmes der Waffen, über die neue Kleiderordnung hermachte. Aus zwei sehr gewichtigen Gründen: Die Befehle unserer Kammern sind ausgebracht und sie mit dem alten, dem Tod geweihten Uniformen von neuem aufzufüllen, wäre Verschwendung gewesen. Und der Industrie mußte der neue Weg beigegeben werden, damit sie auf ihn sich einrichten kann. Alles in allem also: eine Reform zur rechten Zeit und eine von nachdenklichem Ernst. Der Politiker (wie möchten glauben: ohne Unterschied der Parteirichtung) kann sie nur ungeschwächt rühmend begrüßen. Das Urteil der sachmännlichen Kritik wird bestimmt kaum anders lauten.

Die neue Friedensuniform gilt zunächst natürlich nur für die preussische Armee. Die anderen Kontingente sind aber bekanntlich gehalten, die gleiche Grundfarbe einzuführen. Also wird für das ganze deutsche Heer die künftige Friedensuniform selbsten sein. Für besondere Abzeichen bleibt daneben ja noch Raum.

Tagung des deutschen Fröbelverbandes.

pp. Mannheim, 4. Oktober.

In der Verantwortung der verschiedenen Anwesenheit führte Herr Dr. Sidinger u. a. weiter aus, daß der Mannheimer Stadtrat, der immer ein offenes Herz für die Jugend gezeigt, beabsichtigt habe, daß die Kinder, die im schulpflichtigen Alter seien, aber noch nicht aufnahmefähig sind, in Schullindergeräten zusammengeführt und dort für den künftigen Schulbesuch vorgebildet werden. Die vorläufigste Aufgabe der Schule in die Hand arbeiten. Bei der Erziehungsarbeit komme es nicht auf die Form, sondern auf den Inhalt an, und wir Süddeutschen seien viel eher geneigt, die überlieferte Form preiszugeben. Die Arbeit, die die Familie dem Kinde in Zukunft nicht mehr leisten wird können, muß auf die breiten Schultern der Gemeinschaft geladen werden, stark begabte Kinder sollen auf Kosten der Allgemeinheit gebildet, oder auch den minderbegabten soll ihr Recht werden. Wir müssen aus dem Volke verzerrellos alle Kräfte herausheben, damit jeder Mann und jede Frau auf dem Posten stehen kann, wo sie der Allgemeinheit am besten dienen kann. Mit einem Schlußwort des Referenten wurde

die Vormittagssitzung, die manch wertvolle Anregung gegeben, gegen halb 2 Uhr geschlossen. Um 4 Uhr fanden sich die Teilnehmer zur

Mittagsmahlzeit

im Kasinoalle wieder zusammen, die die Erörterung über die weibliche Dienstpflicht zur Aufgabe hatte. Je eine Referentin sprach über das Verhältnis der Ausbildung der Frauenkinder, Kindergärtnerin und Kinderpflegerin zur weiblichen Dienstpflicht. Die Vorleserin des Pädagogisch-Fröbel-Gamies Berlin, Frä. Dröschner, ging in ihren interessanten Ausführungen von dem 1840 erschienenen Aufsatz Fröbels an die Frauen an, worin er die Beteiligung der Frau an der Arbeit für die Gesellschaft verlangte. Als erste Aufgabe erscheint es ihr, das weibliche Dienstjahr als „Ehre“ zu schaffen. Dem Gedanken der weiblichen Dienstpflicht stünden die Männer — wenn auch aus egoistischen Gründen — sympathisch gegenüber und auch bei der Frauenwelt selbst ist die Stimmung dafür, aus dem Bestreben der Frauen und Mädchen heraus, vollwertige, vollgültige Arbeit im Dienste der Gesamtheit zu leisten. Im weiteren ging die Referentin auf die Ausgestaltung der Kindergärtnerinnen-Seminare ein und stellte als eine der ersten Forderungen die Schöpfung und Erweckung des Bewußtseins bei den Schülerinnen, daß sie Glieder eines großen Organismus sind und die Erkenntnis, daß ihre Erziehungsarbeit innerhalb ihres Berufes verknüpft ist mit den sozialen Forderungen des Lebens. Die Kindergärtnerinnen müssen lernen: das Einordnen in das Gemeinschaftsleben und das bedingungslose Einstellen in die Arbeit, das Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber dem Vaterlande. Wenn das weibliche Dienstjahr eingeführt wird, wird es auch an Jährerinnen nicht fehlen.

Die zur Erörterung stehende Frage vom Standpunkte der Kindergärtnerin aus behandelte die Leiterin des Frankfurter Frauenkindergartens, Frä. R. o. d. Sie stellt als Aufgabe des weiblichen Dienstjahres an: Erzielung geistiger Selbständigkeit, Hervorbringung von Massenergebnissen durch wertvolle Einzelleistungen und Willen zur Arbeit, Ein- und Unterordnung. Als letzte Referentin bearbeitete Frä. R. v. v. die Frage, indem sie untersuchte, inwiefern die Pflanzenschule den Forderungen des Dienstjahres gerecht wird und werden kann. In anschaulicher Weise entwickelte sie das Programm zur Ausgestaltung der Pflanzerschule im Dienste des weiblichen Dienstjahres.

Frä. Dr. Siebert tritt in der anschließenden Aussprache ein für ein staatsbürgerliches Jähr der Frau, aber sie will dieses Pflichtenjahr der Frau nicht mit dem Worte „Dienstpflicht“ bezeichnen wissen, weil es zu einem Verstoß mit der männlichen Dienstpflicht führen könnte, hinter der mehr steht als hinter dem Pflichtenjahr der Frau, nämlich der Einfluß des Lebens.

Am dem Meinungsaustausch beteiligten sich weiter Frä. Dr. A. Müller, Frä. Hilger, Frä. v. Gierke u. a. m. Um 7 Uhr wurde die Mittagsmahlzeit geschlossen.

Einem wichtigen Abschlus fand der erste Hauptversammlungstag in dem öffentlichen Vortrag, der gestern abend im Kasino stattfand. Die hochgeschätzte Sozialpflanzlerin, Frä. Dr. Gertraud Baumert, die dieses Jähr und Mannheimer schon einen Vortrag schenkte, sprach über das Thema

Deutsches Kind — Deutsche Kultur. Das Programm der Erziehung muß sein und bleiben: Die Formung des Menschen und in dem wir uns zu diesem Programm bekennen, sind wir uns bewußt, daß es Kampf kosten wird, diese Forderung durchzusetzen. Wenn wir an der Formung des Menschen als dem Ziele der Schule festhalten, begreifen wir es mit der Erziehung der Jugend, daß Lebenswille und Arbeitskraft abhängen von dem inneren Wohlsein des Menschen, wenn er aus dem Kern seines Menschentums heraus leben kann und darf. Diese pädagogische Erziehung stellen wir als unseren Glaubenssatz denen gegenüber, die uns lehren wollen, den Menschen nur als Mittel zum Zweck zu stampfen. Auch im wirtschaftlichen Kampfe, im Kampfe um die Weltmacht kommt es darauf an, ob wir die Formung für unser nationales Menschentum zu finden wissen. Die Erziehung der Jugend darf nicht auf Spezial- und Hochbildung, sondern muß auf Gehaltung

des Menschen eingerichtet sein. Die Schöpfung und Anerkennung der Kleinkindererziehungsarbeit, die Aufgaben, die ein Land für sie aufwenden, sind charakteristisch dafür, ob man in dem Lande Sinn für den Wert des Menschen als solchen hat. Schule und Erziehung sind vor die Notwendigkeit gestellt, die geistigen Strömungen der Zeit zusammenzufassen zu einer Einheit, und hat die Pflicht das Bildungsideal allgemeiner und umfassender zu schaffen. Angewandte der Jugend, die werden will, die stark werden will an Großem und Gutem, steht vor jedem Erzieher die Aufgabe, sich die Einheit, die deutsche Kultur, erst selbst zu erwerben und er wird gezwungen, mit besonderer Gewissenhaftigkeit sich der lebendigen Kräfte an bemessen, die unser Volkstum trägt. Gewissenhaftigkeit und Verantwortlichkeit stellen ihn vor die Frage, vertritt das, was du die Kinder lehrst den Namen nationale Bildung, deutsche Kultur? Wie werden nach dem Kriege den Gegensatz zwischen Individualisierung und Massenkultur noch schmerzlicher empfinden als vorher und werden angefüllt der Ausspannung aller Kräfte fühlen, wie schwer es ist, das zu erfüllen, was als Ziel vor uns steht. Deutschland wird noch mehr industrialisiert werden, unser Ideal „Formung des Menschen“ wird vor noch größeren wirtschaftlichen Gewalten stehen als bisher. Aber es gibt eine Brücke zwischen Menschsein und den Forderungen, die die Gesamtheit an uns stellt. Wir haben die große Lehre der modernen Gesellschaft an uns gelernt, die Lehre, daß vollkommene Ausbildung der einzelnen Persönlichkeit nur möglich ist in der Arbeit in der und für die Gesamtheit. Das stärkste persönliche Leben wächst aus der Arbeit für die Gesamtheit heraus und der beste Persönlichkeitsbildner war und ist Geringe und Arbeit. Die Schule hat noch nicht die Form der gemeinsamen Arbeit aller gefunden und die Frage der Selbstverwaltung der Schulen durch die Schüler als Gemeinschaft wird uns nach dem Kriege stärker beschäftigen müssen. Die deutsche Zukunft wird gestellt sein auf das, was die ganze Welt in diesem Jähr dem Deutschen gelernt hat, auf deutsche Organisation. Sie beruht darauf, daß wir ein arbeitendes Volk hatten, das das Wesen der Einseitigkeit der einzelnen Kräfte in ein Ganzes verband. Die Schule wird auf die Erziehung der organisatorischen Fähigkeiten größeren Gewicht legen müssen. Wir haben gesehen, daß wir in der Kriegsarbeit noch viele tote Organismen mitgeschleppt haben, die lebendig gemacht werden müssen. Der Krieg gab uns Klarheit darüber, worin die Weltbedeutung der Deutschen liegt. Der Gemeinschaftsmensch, der zugleich frei zu sein vermag, wird der Träger der zukünftigen deutschen Kultur sein. Wenn wir davon überzeugt sind, daß die deutsche Zukunft von der deutschen Arbeit abhängig sein wird, müssen wir auch wissen, daß wir den praktischen Menschen zu erziehen haben. Die deutsche Arbeit muß sich auf dem Weltmarkte einen Platz als Qualitätsarbeit sichern. Das der deutsche Verbund erstreckt und durchführt, die Durchheilung der Arbeit muß in letzter Linie auch Aufgabe der Schule sein. In der Erziehung des lebendigen Einzelnen zur Gemeinschaft und in der Arbeitsschule liegt der Zusammenhang, der in dem Programm Deutsches Kind — Deutsche Kultur zum Ausdruck kommen soll. Die Schule wird in dem und in dem der geistigen Bewegung vorausgehen und wird aus der Jugend Menschen heranzubilden, wie wir uns die Träger der deutschen Zukunft vorstellen. In einem Aufsatze wurde gesagt: Die schwierigste Entwicklung, ohne die ein Volk auch mit der schönsten Staatsmaschine verloren ist, das eine ungewöhnliche und eine ungewöhnliche Form, die ungewöhnliche ist das Genie, die allgütige Erleuchtung die Jugend.“ Und darin liegt die Beziehung der Pädagogik zu den großen Dingen der deutschen Zukunft.

Mit ihrem inhaltsreichen und formvollendeten Vortrag erntete Frä. Dr. Baumert vielfachen Beifall der äußerst zahlreich erschienenen Zuhörer.

pp. Mannheim, 5. Oktober.

Der zweite Verhandlungstag befogte sich mit der Erziehung der geistlichen Angelegenheiten, der Besprechung von Satzungsänderungen und Anträgen.

Der Geschäftsbericht erstattete die Schriftführerin des Deutschen Fröbelverbandes,

S. Hirtel. Es ist Ludwig Schwabe, der aus Gießen 1844 nach Dorpat kam und 1872, als die Verhältnisse sich schon zum schlechteren wandten, einen Ruf nach Tübingen annahm, wo er bis 1908 gewirkt hat.

Schwabe erzählt uns, daß bei der ersten Volksschulung, die am 3. März 1867 nach westeuropäischer Methode in Dorpat vorgenommen wurde, unter 2333 Einwohnern 43 Prozent Deutsche waren, die zu den höheren Schichten gehörten, 48 Prozent Esten und nur 9 Prozent Russen, 61 Prozent waren protestantisch. Dorpat konnte also durchaus nicht als russische Stadt gelten. Und wie 1802 die ersten immatrikulierten Studenten sämtlich Deutsche waren, so wurden in Dorpat bis 1866 alle Verhandlungen des Senats, des Verwaltungsausschusses, der Fakultäten, und alle Akten, Protokolle usw. deutsch geführt; die Universitätsverhältnisse in deutscher Sprache an ihren Kurator; damals war es der deutschstämmige Graf Rehfischer. Was aus Petersburg an den Kurator in russischer Sprache ankam, wurde erst in seiner Anstalt ins Deutsche übersetzt und kam so an die Universitätsbehörden. Die Professoren waren zum großen Teil Deutsche, sie konnten meist nicht russisch sprechen. Und die Studenten kamen ja aus den besten Gymnasien in den noch größtenteils damals grundständigen Städten der Ostpreußenprovinzen: Dorpat, Jellin, Wilna, Rensen, Kowno und Riga, und waren nach Deutsche. Ihnen gibt Schwabe das Zeugnis, daß sie tüchtig arbeiteten. „Ich habe die sehr Überzeugung, daß die damals in Dorpat gewählten jungen Philologen nicht den Vergleich mit ihren Kollegen in Deutschland zu scheuen brauchen. Mehrere Dorpater Studieren

den hatten einen großen und seltlichen Eier, der sich darin zeigt, daß sie gern an den Quellen und aus den Haupt- und Spezialschriften ihrer Wissenschaft schöpften, und sie studierten mit oberflächlicher Vertiefung nicht zufrieden. Das blühte „Osten“ auf das Campus konnte man in Dorpat kaum.“ Im Verzeichnis von Schwabes Schülern findet sich manch folger Name: Adolf Darnack, Theodor Schlemmer, Otto Seel, R. Vonnemann.

Vom dem Verhältnis der Deutschen zu Rußland bemerkt S. Schwabe, daß man die damalige Vorherrschaft der Deutschen in den Ostpreußenprovinzen wohl Oligarchie oder Aristokratie nennen konnte, daß aber die alten Adelsgeschlechter sie mit ihrem Blut erwarben und zum Besten des ganzen Landes geführt hätten; sie hätten es an Bildung und Kultur so gefördert, daß es über das ganze Jähr Land hervorragte. Das hätte das alte Rußland gewohnt; die Ostpreußen seien die Pflanzschule der russischen Bevölkerung geworden, und, solange man den Deutschen ihr Deutschtum ließ, hätten sie Rußland und den Jären durch treue Anhänglichkeit geliebt. Das läßtere Verjahren Rußlands aber habe sich aus Uebermut, Torheit und Gemeinheit zusammengelegt. Und diese drei Kräfte 1866 auch an die Wurzeln der deutsch-russischen Unversöhnlichkeit an. Im Sommer verlangte ein kaiserlicher Uas die Einführung der russischen Sprache bei den Regierungsbehörden der Ostpreußen. Nur mit Mühe setzte es die Universität durch, daß der Verkehr und die Verhandlungen von russisch, Senat und Verwaltungsausschuss deutsch blieben, der Verkehr mit dem Kurator mußte aber russisch sein. Und die Moskowiter

Presse, nach der nur alt-russische Weisen Berechtigung hat, hegte weiter munter darauf los, 1869 wurde der Dorpater Geschichtsprofessor Schirren, der auf einen unverschämten moralischen Angriff eines deutsche deutsche Antwort gegeben, seines Amtes entsetzt. Es war eben der Anfang des Vernichtungskampfes gegen das Deutschentum. Der deutsche Hochschule ist jetzt vorläufig der Vorzug gemacht worden, und es erscheint angezweifelt, wie lange noch die ihr gehörende seltene Bibliothek, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts entstanden ist, ihren angestammten Platz auf dem Domberg in der Kirche St. Dionys behaupten wird.

Kunst und Wissenschaft.

Wohlthätigkeitskonzert in Sandhofen.

Am Saale des Gasthauses zum Adler fand am vergangenen Sonntag, den 3. ds. Mts. ein Ueder- und Violinen-Abend statt, der durchweg einen wohlgeordneten Verlauf nahm. Den Hauptteil des schönen Programms bestritt, wie bei dem vor einigen Wochen veranstalteten Konzert, Herr Dr. Frieboff aus Offen a. d. Rader, der neben „Erlkönig“ von Schubert eine Reihe der herrlichen Köchelballaden in künstlerischer Weise zum Vortrag brachte. „Odnis Meerestritt“ und „Kradobal Donsbas“ hörten wir lange nicht in solch vollendeter Form. Begleitet wurden die Gesänge des Herrn Dr. Frieboff, der 3. H. hier beim F. A. R. 13 steht, durch Fräulein S. Schumacher in feinstimmigster Weise. In den beiden Klavierstücken, mit denen Frä. Schumacher jeweils die Programmab-

schritte eröffnete, gab sie Beweise ihrer Fertigkeit und zeigte schöne Fortschritte ihrer Technik.

Als weitere Künstlerin war Frä. Greta Baleser aus Mannheim gewonnen, die am Klavier von Frä. Greiner in angenehmer Weise begleitet wurde. Gemählt hatten sich die beiden Damen Schubert's Ueder „In die Welt“ und „Katholie Liebe“, sowie einige weitere Ueder anderer herrlichen Ueder für Sopran. Immer gerne hört man wieder das „Reichlein von Mozart und Schumanns „Soldatenbrunn“ erweist sich den Zuhörern.

Der Vortrag war zum Besten der Kriegsblindenfürsorge bestimmt. Ueder war der Besuch nur ein geringer. Zu wünschen wäre es gewesen, daß sich zu diesen künstlerisch vollendeten Vorträgen ein größeres Publikum eingeschoben hätte, nicht nur aus Interesse für edle Kunst, sondern auch um ein Ueberleben beizusteuern für unsere braven Krieger, die auf dem Schlachtfeld ihr Augenlicht verloren haben. Den Veranstaltern an dieser Stelle für ihre große Mühe herzlichsten Dank.

Aus dem Mannheimer Kunleben. Konzertverein G. V.

Der Konzertverein wird, vielfachen Wünschen zufolge, in diesem Winter seine Veranstaltungen annehmen, zu welchen das Wendlings-Quartett Stuttgart (3. November), das böhmische Streichquartett (30. November) und Frau Hedwig Marx-Roth zusammen mit Herrn Fritz Ort (10. Januar 1916) gewonnen sind.

Hr. von Mumm. Wir entnehmen aus Ihren Ausführungen, daß der einseitigen Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen noch mancherlei im Wege steht, daß es aber langsam vorwärts geht. Die Regierungen der Bundesstaaten, führte die Berichtsherrin aus, erkennen mehr und mehr, daß die gesellschaftliche Regelung, wie sie in Preußen eingeführt ist, notwendig wird, um ihre guten Seminare zu kräftigen und den dort ausgebildeten Kindergärtnerinnen den Eintritt in den Jugendleiterinnenkursus der preussischen Seminare zu ermöglichen. Ein neuer Zweig der Ausbildung ist seit der letzten Landversammlung zur Einföhrung gekommen — die Ausbildung zur Hortnerin. Dorminanten-seminare mit staatlichen Abschlußprüfungen befinden sich in Berlin, Charlottenburg, Kassel und Frankfurt. Diese Ausbildung bedeutet eine Ergänzung insofern, als sie der weiblichen Jugend Gelegenheit bietet, sich für Pflege und Erziehung älterer Kinder vorzubereiten und als sie der Erziehungsarbeit an den schulpflichtigen Kindern des Volkes gut vorgebildete Kräfte zur Verfügung stellt. Mit Freuden begrüßen wir, daß die deutsche Zentrale für Jugendfürsorge Schritte einleitet, um einen Zusammenschluß aller auf dem Gebiete der Kleinkinderfürsorge Arbeitenden vorzubereiten. Der übermorgen in Frankfurt beginnenden Tagung der deutschen Jugendfürsorge wünschen wir, daß sie einen festen Grund lege zu dauernder gemeinsamer Arbeit der verschiedenen beteiligten Organisationen.

Der Geschäftsbericht wurde angenommen. Die Hauptengänge ausstehenden Vorstandsgliedern, Frau Bad. Hr. Pahlitz und Hr. Pappenheim wurden durch Kurus wiedergewählt, anstelle der verstorbenen Frau Benzelschmann-Berlin wurde Herr Stadtrat Dr. Ziehn-Frankfurt in den Ehrenvorstand berufen. Die Rechnungsablegung gab zu Beanstandungen keinen Anlaß. Die Entscheidung über den Tagungsort der nächsten Hauptversammlung wurde in Anbetracht der Zeitverhältnisse auf später verschoben.

Nach kurzen Besprechungen wurden die vom Vorstand beantragten Satzungsänderungen einstimmig angenommen. Im § 8 der Satzungen wurde eingefügt, daß auch Körperchaften des öffentlichen Rechtes arbeitslos oder außerordentliche Mitgliedschaft erwerben können. Die Abänderung des § 4 bringt eine Mitgliedsbeitragsänderung. Nach dem einstimmig gefaßten Beschlusse hat nunmehr jeder Verbandsverein jährlich für jedes angelegene Hundert seiner Mitglieder 10 Mark zu zahlen, vom sechsten Hundert an für jedes Hundert 5 Mark für ein Seminar sind, je nachdem es von dem Verein oder einer Körperchaft öffentlichen Rechtes unterhalten wird, von diesem oder jener 25 Mark zu zahlen, für Kinderpflegerinnen 10 Mark.

Hr. Geheimrat Oswald-Frankfurt beantragte einen Antrag des Vereins für Volkskindergärten in Frankfurt a. M., der wünscht, daß der Deutsche Arbeiterbund nach Heidenrich Mittel und Wege suchen soll, daß in den Kinderkassen die arbeitslos Bewußtsein zweckentsprechend gestaltet werde. Der Antrag fand einstimmige Annahme und zur Bestätigung der Beschlüsse wurde eine aus 7 Personen, darunter zwei Kinderärzte, bestehende Kommission gewählt, die in Frankfurt ihren Sitz hat.

Hr. Siebert-Göfel brachte einen Antrag ein, der den Arbeiterbund bittet, die Aufnahme der Kindergärtnerinnen in den Verein der Hausbesorgerinnen zu erstreben und unterstützen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen mit dem Zusatz, daß die Kindergärtnerinnen-Schule oder an erster Stelle für die Beschaffung der ersten Anstellung ihrer Zöglinge bemüht bleiben soll, und daß die Stellenvermittlung des Hausbesorgerinnenvereins erst dann eingreift, wenn die Schule eine Anstellung nicht verschaffen konnte.

Ein Antrag des Vereins der Leiter und Leiterinnen höherer Mädchenschulen Schlesiens, der den Arbeiterbund bittet, in einer Eingabe an das Ministerium dahin zu wirken, daß die Schülerin, die die 10klassige höhere Mädchenschule besucht habe, zum Studium zugelassen werde, daß also der höheren Mädchenschule die gleichen Rechte gewährt würden, wie den Vögern.

Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt, indem darauf hingewiesen wurde, daß es den Arbeitertinnen der höh. Mädchenschule freisteht, sich einer Ausnahmepflicht zu unterziehen und sich mit ihrem Bestehen den Anforderungen zum Studium zu verschaffen.

In dem Schlusssatz sagte der Vorsitzende, Prof. Keller-Frankfurt die erfreulichen Ergebnisse der Tagung zusammen und schloß den Dank an die Berichtsherrinnen, Hr. K. und S. Grünbaum an. Seine letzten Ausführungen gaben dem Deutschen Ausdruck, daß der Geist des gegenseitigen Vernehmens, der gegenseitigen Hochachtung auch weiter herrschen und daß die Mitglieder in der Arbeit nicht erlahmen mögen, damit der große Moment auch ein großes Geschick finde und jeder sich sagen kann: das hab' ich das meine auch getan.

Die Tagung des deutschen Arbeiterbundes wurde damit gegen 1 Uhr geschlossen. Daran anschließend begann heute nachmittag die 11. Mitgliederversammlung des Allgem. deutschen Kindergärtnerinnen-Vereins.

Mannheim.

Verordnung.

betreffend Änderung der Vergütungsfähigkeit für Naturüberpflegung während der Dauer des Krieges.

Die vom Reichsminister intern am 20. September erlassene Verfügung wegen Änderung der Vergütungsfähigkeit für die Einquartierten während des Krieges hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Vergütungsfähigkeit für Naturüberpflegung — sowohl für Offiziere, Sanitätsbeamten und

obere Beamte, als auch für Mannschaften und Unterbeamte — werden für die Dauer des Krieges, verteilt auf die einzelnen Wohnzeiten wie folgt festgesetzt:

	mit Brot ohne Brot	RM.	Mk.
a) für die volle Tageskost	1,50	1,55	
b) für die Mittagskost	0,72	0,67	
c) für die Abendkost	0,62	0,57	
d) für die Morgenkost	0,51	0,46	
	§ 2.		

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Bitte um eine Klarinette.

Ein im Felde stehender Kanonier bittet um Ueberlassung einer Klarinette, um sich und seinen Kameraden in den Ruhestunden die Zeit vertreiben zu können. Die Adresse ist auf unserer Schriftleitung zu erfahren.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 5. Oktober 1915.

Mit dem

Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Unteroffizier Karl S o o g, Sohn des Weichenwärters Philipp Soog hier, Karlsplatz Bau 3.

Ordensverleihungen an Ludendorff und Hoffmann von der Arme Hindenburg. Der Großherzog hat verliehen: das Großkreuz mit Schwertern des Ordens vom Jahrlingr Löwen: dem Generalleutnant und Ober Generalstabes Ludendorff; das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern desselben Ordens: dem Oberleutnant im Generalstabe Hoffmann.

Kriegsblindenfürsorge. Die amtliche „Karlsruher Zeitung“ schreibt: Es ist ein Gebot der Menschlichkeit, daß die erblindeten Krieger eine Arbeit erlernen, die ihnen über Stunden des Grütels und des Mühsams hinweghilft. Bedauerlicherweise sind nun Fälle bekannt geworden, in denen die Angehörigen die Ausbildung der Blinden in einem Blindenheim aus Furcht verhindern wollten, der Wände gebe durch die Ausbildung seiner Rente verlustig. Diese Befürchtung ist durchaus unbegründet. Auch ein ausgebildeter Blinder ist niemals derart erwerbsfähig, daß eine Verrichtung seiner Rente in Frage kommen könnte. Auch während der Unterbringung in einer Blindenanstalt besteht der Blinde keine Rente unbestimmt weiter. In einzelnen Blindenanstalten muß er allerdings für Verpflegung und Unterricht einen ganz geringen Betrag zahlen; allein für die in den Blindenheimen Mannheim, Freiburg und Heilbronn untergebrachten badischen Kriegsblinden übernimmt die badische Kriegsblindenfürsorge regelmäßig auf ein Jahr diese Kosten; außerdem können Blindenrenten auch für die späteren Zeit freigegeben werden. Den Angehörigen der Kriegsblinden kann daher nur dringend empfohlen werden, für die Ausbildung ihrer blinden Angehörigen in einer Blindenanstalt Sorge zu tragen.

Vertrag Voering. Herr Pastor Voering, welcher am Donnerstag im Kriegerpartei seine Erlebnisse in russischer Gefangenschaft schildern wird, befindet sich zu Anfang des Krieges in Kiga, das nun hoffentlich bald in deutschen Händen sein wird. Erst später kam er ins Innere Rußlands, in das Gouvernement Altai. Seine Rückkehr während der Kriegszeit wurde ihm nur dadurch ermöglicht, daß ein Austausch der gefangenen Berge und Gefangenen zwischen Deutschland und Rußland stattgefunden hat. — Der Reinertrag aus dem Vortrag kommt Zweck der Kriegsblindenfürsorge zugute; auch das Schicksal der Kriegsblinden, für das sich Pastor Voering bei seinem Gerede besonders interessiert hatte, soll noch seinem Wunsch beachtet werden. Das ist auch der Grund, weshalb außer den billigen Eintrittskarten zu 20 und 50 Pfd., solche zu 1 und 2 Mark ausgeben werden.

Kostenlos Verpflegung von Wiesbadener Brennmaterial an die Kriegspatienten. Unseren Soldaten im Felde sowie Kriegspatienten soll nach dem Beispiele anderer fiskalischer Quellen-Direktionen auch die Anwendung des Wiesbadener Kochbrennens amloast zugänglich gemacht werden. All den vielen, denen die Anwendung des natürlichen Wiesbadener Kochbrennens „Quellwasser“ bei ihren Katarthen der Harn- und Verdauungsorgane eine Behilflichkeit geworden ist, wird dieses Naturprodukt in einer Anzahl kleiner handlicher Packungen für je eine Portion bereitwillig direkt zugestellt. Die Verpflegung erfolgt mit dem Brennmaterial in Wiesbaden aus, dem die Adressen der Empfänger anzugeben sind.

Schnee auf dem Schwarzwald. Auf den Höhen des Schwarzwaldes ist ein sehr empfindlicher Wettersturz eingetreten. Die Temperatur ist bedeutend zurückgegangen, sogar in den oberen Gebirgslagen der Regen in Schnee überging. Es fiel teilweise bis gegen 1000 Meter herab Schnee. In der verflochtenen Nacht ist die Temperatur vielerorts unter den Gefrierpunkt gesunken und die Matten und Bergkämme zeigen starke Weißbungen. Das Wetter ist sehr von den Bergen abgetrieben worden.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 3. Okt. Der heilige Gemeinderat beschloß bei der Anna Eugen Wildbrandt in Düsseldorf 100 Paar Goldschmuck anzuschaffen. Diese sind auf Veranlassung der Armenverwaltung für bedürftige größere Schutzfinder bestimmt. — Die Stadtverwaltung beschäftigt den Ankauf größerer Mengen Korkstein aus der neuen Grube und stellt ferner zur Zeit Erhebungen an um durch Ankauf von Kohlen und Zirkeln die Bedürfnisse der Einwohnerchaft an Brennmaterial zu mäßigen Preisen zu decken.

Freiburg, 2. Okt. Auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung hat der Stadtrat beschlossen, den Ankauf von zunächst 30 Wagen Karstoffeln vorzunehmen, die zu einem mäßigen Preis abgegeben werden sollen. Weiter wurde der Ankauf von Rüben, Zwiebeln, Hüllentrachten, Käse und Speck, der wegen Erhöhung der ausländischen Preise zurzeit beschwerlichen Leistung der Eier, für die ärmeren Bevölkerung abzugeben, beschloß der Stadtrat die Abgabe von 100 000 Stück eingekalteter Eier zu einem mäßigen Preis gegen Bezugsscheine, die vom Armenrat auszustellen sind. Weiter beschloß der Stadtrat, zur Bekämpfung der übermäßigen Preissteigerung einen Preisausgleich zur Ueberwachung der Lebensmittelpreise zu bilden. Ferner soll künftig die schon früher bewilligte Preisermäßigung auf Weisheit allen Bedürftigen zugute kommen. — Um die Jubelstunde für die Freiburger Bevölkerung nötigen Mengen Milch sicherzustellen, hat der Stadtrat bei den Milchhändlern beantragt Erhöhung des Milchschaffpreises von 24 auf 25 Pfd. für den Liter zugestimmt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen a. Rh., 1. Okt. Nach einer letzten verfeinerten Bekanntmachung des bayerischen Kriegsministeriums wird den in dem Staatsbetrieb der Zivilverwaltung beschäftigten Arbeitern und Beamten der unteren Klassen der Gehaltsordnung auch weiterhin und zwar vorerst für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1915 als Zuschlag zu den in Folge des Krieges erhöhten Kosten des Lebensunterhaltes eine Kriegsteuerzuschüsse nach Maßgabe der Grundätze der bestehenden Bestimmungen gewährt. Die bisher bestehende Einkommensgrenze von jährlich 1400 Mark wird auf jährlich 1600 Mark erhöht.

Mutterstadt, 3. Sept. Auch unsere hiesigen Krieger zeigen sich sehr tapfer, was auch schon oft erwähnt und bewundert wurde. P. Klam m, Unteroffizier beim 2. Inf.-Regt., erhielt das bayer. Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern. Der Ausgesandete ist ein Schwager von Jakob Müller, Wirtschaft „Zur Sonne“. — Friedrich Wegger, Unteroffizier beim 3. Division erhielt das bayer. Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern, nachdem er schon vorher sich das Eisernes Kreuz 2. Klasse durch besondere Tapferkeit erworben hat. An dieser Stelle, den wackeren Helden, unsere volle Anerkennung und beste Glückwünsche.

Der Mord in Lampertheim vor dem Geschworen.

R.M. Darmstadt, 1. Okt.

Der letzte diebstahlige Schmutzgerichtsfall, der auf zwei Tage verlegt ist, behandelt die Anklage gegen den 19 Jahre alten Metzger Richard Drabik und den 30 Jahre alten Metzger Albert Ballga, beide aus Königshütte in Schlesien, vorbestraft, die des Mordes, des Nordverräts, Einbruchs, Erpressung, des Diebstahls usw. angeklagt sind.

Ballga, der Sohn ausländischer Metzgerelente, kam vergangenen Winter mit den zu ihrer Siderheit hierhergebrachten Schießern zuerst nach Darmstadt und dann zu einem Metzger in Darm in Arbeit, tat aber nicht lange gut, fuhr wieder nach Hause, traf dort den Drabik, der heeresfähig war, und vereideten beide, nach Darmstadt zu reisen, zunächst angeblich um Arbeit zu suchen. Sie verließen zunächst in Königshütte einen Diebstahl, bei dem sie über 500 Mark erbeuteten, stalteten sich in Reußen und Heinsien aus und verübten das Geld in Loderec Heilsschiff in Breslau, Berlin etc. Hier wurde Drabik nach wenigen Tagen festgenommen und als Heeresuntersucher eingestellt, Ballga fand Arbeit bei einem Metzger in Oerrantstadt. Nach etwa 10 Tagen, am 16. Mai d. J., kam er nach Darmstadt und traf den Drabik. Beide waren alsdann einig, daß sie gemeinsam auf Raub ausziehen, d. h. wie Ballga vor Gericht sagte: Verbrecher werden wollten, nachdem Drabik befehligen war. Zu dem Zweck brachten sie zunächst in der Kaserne verschiedene Spinn, wobei ihnen verschiedene Revolver und ein prachtvoller Dirichfänger (die bei dem Mord etc. gebrauchte Waffe) in die Hände fiel. Sie verschwanden dann aus der Kaserne, Drabik flüchtete sich in Oerrantstadt und zog dann los unter der Aufsicht eines Revolver, von beiden offen angelegten Verabredung, wenn sie bei ihrem Raubzug Hindernisse finden, ungeniert Revolver oder Messer zu gebrauchen.

Das erste Opfer war ein Metzger auf der Landstraße bei Hemsbach, dem sie unter Trogung mit dem Revolver einen Kopfschlag von einer Raet abnahmen, worauf Ballga dem nichtabnehmenden Munde auf Amant Drabiks nachstellte, um ihn zu erwidern, damit er nicht verzeigte. Beide stürzten mit dem Dirichfänger gingen aber fehl. Sie kamen dann nach Bannberstein, nahlgien dort, handhäfteten dort aus, daß die Witwe Frieder, eine etwa 60 Jahre alte Frau, Schweine verkauft hatte und daß Geld da sein müsse. Sie drangen in das Haus, öffnete mit einem geübten Beil die Türe der Küche, stürzten sich dort und verübten in das Wohnzimmer einzudringen. Durch das Geräusch eines eingedrungenen Feindes erwiderte die alte Frau und als sie öffnete, hand sie den beiden Raubhändlern gegenüber. Als die Frau aufschrie, verließ ihr Ballga mit dem Dirichfänger von oben herab einen Stich in die Brust, der durch das ganze Herz ging und den sofortigen Tod der Frau zur Folge hatte. Sie gingen dann durch, stalteten in Luerbach ein Hebrat, verzeigten es in Darmstadt und verzeigten wieder vom Schmutz der Tat nach ihrer prima Anklage, wo sie festgenommen werden konnten. Drabik wurde umschieden durch Urteil des Kriegsgerichts vom Juli d. J., wegen Fahnenflucht zu 9 Jahren Gefängnis verurteilt. In ihrer Heimat haben sie weitere Einträge verübt. Beide Angeklagte sind gehändig, festes ist

aber gegenseitig zu belassen, besonders will Ballga das Opfer des älteren und schwächeren Drabik sein. Charakteristisch ist jedenfalls das unumwundene Eingeständnis, daß sie auf ihren Raubzügen rücksichtslos vom Revolver und Messer Gebrauch machen wollten, wenn ihnen jemand in den Weg tritt.

Der heutige erste Verhandlungstag wurde mit der Vernehmung der Angeklagten und Zeugen und Sachverständigen ausgefüllt. Unter letzteren befand sich auch Gerichtschreiber Dr. P o p p aus Frankfurt, der interessante Angaben über seine dactyloskopischen Feststellungen, d. h. Fingerabdrücke, machte, die er an Türen, Fenstern usw. fand.

Die Beweisaufnahme wurde dann geschlossen und die Verhandlung abends 7/8 Uhr auf Dienstag vormittag 10 Uhr verlegt, worauf die Verhandlung beginnt. Das Urteil dürfte vor 2 Uhr nicht zu erwarten sein.

Letzte Meldungen. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Streifungen auf serbisches Gebiet.

Wien, 5. Okt. (R.M. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nicht Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Südwestfront ist unbedändert.

Auf den Hochflächen von Bilgereuth und Laftaun hat der Feind seine Angriffe gestern nicht erneuert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen unternahmen von der Drina-Grenze aus Streifungen auf serbisches Gebiet. Es wurden Gefangene eingebracht.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Die Fehler der Offensive Joffres.

e. Von der Schweiz Grenze, 5. Okt. (Wein-Teil, 1.) Die fünf französischen Jagdflieger in Genf erscheinende „Guerre Mondiale“ bringt interessante Betrachtungen über einige Vorgänge bei der Offensive Joffres in der Champagne. Sie schreibt: Wir begreifen heute besser die deutsche Behauptung bezüglich der französischen Kavalleriemassen, welche gegen die zweite deutsche Linie geworfen wurden, wenn wir in dem amtlichen, von der Agence Havas verbreiteten Spezialbericht lesen, daß diese zweite Linie „wunderbar verhedert“ war. Also war weder der photographische Aufklärungsdienst mittels Aeroplane, noch das Gefändnis deutscher Kriegsgefangener der letzten Zeit im Stande gewesen, dem französischen Oberkommando das Vorhandensein eines zweiten deutschen Verteidigungssystems ähnlich dem ersten und vier Kilometer entfernt von diesem zu enthüllen. Als die fünf aufeinander folgenden Linien des ersten Banzers durchstochen waren, glaubte man, daß das alles sei und daß man jetzt nur mit blankem Säbel zu verfolgen brauche. Welch andere Auffassung sollte man dieser unsagbaren Kavallerieattacke geben? Glaubt man etwa, daß es möglich ist, im Galopp durchzubrechen, Wolfsgraben und Banzerschuppen zu nehmen? Wenn ein derartiger Fehler wirklich geschah, ist er den Angriffen neuer zu sehen gekommen. Aber das ist eine Sache, über die man genaue Zeit hindurch nichts Sicheres erfahren wird.

Berlin, 5. Okt. (Von auf Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „A. Z.“ gemeldet: Die drahtlose Station von Dandend meldet, daß der Dampfer „Highland Warrior“ (7487 Tonnent) der Nelsonlinie nördlich von Barior in der Nähe von Coruna gestrandet ist.

Darmstadt, 5. Okt. (R.M. Nichtamtlich.) Graf Königsmord, der bekannte Herceuer, ist auf einem Probedesuge in Hannover Brunnbüttel abgestürzt und gestorben.

Von der Schweiz Grenze, 5. Okt. (Wein-Teil, 1.) Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Petersburg: Zwischen Österreich und Rußland ist ein Versuch der Kriegsgefangenen durch russische Schwärmer vom Roten Kreuz in Österreich und österreichischen Schwärmer in Rußland vermittelt worden. Die Verhandlungen wurden telegraphisch in 2 Tagen erledigt.

London, 5. Okt. (R.M. Nichtamtlich.) Die „Daily News“ meldet aus Newyork: Nach der letzten Nachricht aus New-Orleans war der Orkan, der den Golf von Mexiko, Yucatan und Mississippi heimgelacht hatte, viel schlimmer. Die erste Nachricht besagt, daß Zahl der Gestorbenen auf 500 geschätzt, 350 kleine Schiffe sind untergegangen, viele größere haben sich von den Ankerplätzen losgerissen und sind schwer beschädigt.

Handels- und Industrie-Zeitung

Deutsch-Amerikanischer Wirtschaftsverband.

Der genannte Verband ist mit dem 1. Oktober in das dritte Geschäftsjahr seit seinem Bestehen eingetreten. Der Verband darf mit Genugtuung auf das Kriegsgeschäftsjahr zurückblicken. Gerade der Weltkrieg und die daraus sich ergebenden Probleme in Bezug auf unseren Güterverkehr mit den Vereinigten Staaten haben Gelegenheit gegeben, der deutschen Industrie und dem deutschen Handel klar vor Augen zu führen, wie notwendig die Zusammenfassung der am deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverkehr beteiligten Kreise gewesen ist. Ueber manche Tätigkeit, die der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband in der Kriegszeit entfaltet hat, wird ausführlich erst zu sprechen sein, wenn nach dem Siege Deutschlands der Friede wieder eingekehrt sein wird. In hunderttausenden von Exemplaren sind die in amerikanischer Sprache verfaßten „D. A. W. Kriegshilfsschriften“, welche der Aufklärungsarbeit über Deutschlands Stellung im Weltkrieg dienen, verbreitet worden, noch zuletzt die Rede, die der Reichskanzler vor dem Reichstag am 19. August ds. Js. im Reichstage gehalten hat. Die wütende Kritik der englischen Presse hat es bewiesen, daß diese Schritte ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Freunde des Verbandes hatten Gelegenheit, bei ihrem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten während der Kriegszeit, vor dortigen wirtschaftlichen Korporationen und in Unterredungen mit der Presse über Deutschlands wirtschaftliche Stärke zu sprechen und so der wilden Agitation unserer Feinde entgegenzuwirken.

Man scheint in Deutschland vielfach zu vergessen, daß die uns durch Blutsverwandtschaft nahestehende und deshalb selbstverständlich freundlich gesinnten Gruppen der Deutschamerikaner doch nur einen Bruchteil der Bevölkerung der Vereinigten Staaten darstellen und daß die uns zur Aufnahme von Mitteilungen zur Verfügung stehende amerikanische Presse nur ganz geringfügig ist. Die Aufklärung war nicht so sehr darauf gerichtet, Leute mit Material zu versehen, die Deutschland von vornherein freundlich gesinnt waren, sondern gerade in denjenigen Kreisen zu wirken, die uns voringenommen gegenüberstanden. Darüber hinaus waren die Bestrebungen des Verbandes hauptsächlich darauf gerichtet, den Güterverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nach Möglichkeit zu erhalten. Die Schwierigkeiten in der Verschiffungsfrage, die Frage der Einziehung deutscher Forderungen in den Vereinigten Staaten, die wirtschaftliche Lage dortselbst, die Abänderung wichtiger Gesetze waren Gegenstand der Unterrichtung seiner Mitglieder. Wie sehr die Tätigkeit des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes gewürdigt worden ist, geht aus der Bewegung der Mitglieder aus dem vergangenen Geschäftsjahr hervor. Ein Zuwachs von 547 Firmen ist zu verzeichnen. Die in diesem noch jungen Verbands zusammengeschlossenen Firmen dürften den bedeutendsten Teil des deutschen Außenhandels nach den Vereinigten Staaten darstellen. So darf der D. A. W. auf der Grundlage wachsenden Vertrauens in sein neues Geschäftsjahr mit der Hoffnung eintreten, der deutschen Industrie und dem deutschen Handel durch sachdienliche Arbeit nützen und so die Ziele erreichen zu können, die die Gründer sich gesetzt hatten.

Finanzen.

Kritische englische Stimmen zur Anleihe in Amerika.

London, 5. Okt. (WTB, Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Unter den obwaltenden Umständen müßte man mit der amerikanischen Anleihe zufrieden sein. Die Anleihe bedeute eine neue Aera in der internationalen Finanz. Amerika höre auf, ein Schuldnerstaat zu sein und begäbe eine Gläubigeration zu werden. Es sei ein Vorgeschmack von dem, was geschehen kann, wenn ein völlig erschöpftes Europa Kapital suche, um neues Leben zu beginnen.

London, 5. Okt. (WTB, Nichtamtlich.) Der „Economist“ glaubt, daß allein Frankreich und England die amerikanische Anleihe mit 7 Prozent erreichen könnten. Das Blatt sagt: Der passive Widerstand der Deutsch-Amerikaner gegen die Anleihe muß furchtbar gewesen sein und führt einen Artikel aus dem New Yorker Commerce-Journal an, in dem es heißt:

Eine Prozession von Männern zog durch das Bankenviertel mit großen Plakaten und der Aufschrift: welche lautet: „Wallstreets Schande.“ Der Geldtruh leit Milliarden amerikanischen Geldes dem bankrotten England, dem bankrotten Frankreich und dem bankrotten Rußland und Mil-

liarden für König Georg. Die Prozession hielt vor dem Morganhaus, wo sich eine große Menschenmenge ansammelte, die von der Polizei zum Auseinandergehen aufgefordert wurde.

Der „Economist“ sagt: Diese Beschreibung erinnert an einen erbitterten Wahlkampf. Wir können uns Glück wünschen, daß die Anleihe abgeschlossen ist. Das Blatt schließt, indem es den Abschluß als höchst unbefriedigend bezeichnet und die Nation auffordert, sich durch Sparsamkeit weiteren derartigen Notwendigkeiten zu entziehen.

Frankfurter Effektenbörse.

R. Frankfurt a. M., 5. Okt. (Priv.-Tel.) Die Börse zeigte ein ruhiges Aussehen und die wenig gehandelten Kurse neigten mehr nach unten. Die Balkanlage beschäftigt die Börse; die Unsicherheit, was Rumänien und Griechenland unternehmen werden, wurde vielfach erörtert. Soweit von Kursen zu erfahren ist, sind Lederaktien etwas schwächer, besonders Spichartz. Für Waffen- und Munitionsaktien herrschte nur geringes Interesse. Chemische Aktien lassen vereinzelt Abschwüchungen erkennen. Gold- und Silberscheideanstalt schwach. Montanaktien unterlagen nur geringen Schwankungen. Auf dem übrigen Gebiete sind die Umsätze sehr bescheiden. Heimische Anleihen waren gut behauptet. Am Geldmarkt hat die Anspannung nachgelassen. Der Devisenmarkt lag ruhig. Bei fester Tendenz sind Stahlwerke Becker zu erwähnen. Chemische Fabrik Griessheim Elektron zog etwas an.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 5. Oktober. (WTB.) In der Erwartung der bevorstehenden Entscheidung am Balkan war an der Börse große Zurückhaltung vorherrschend bei sehr kleinem Geschäft. In den wenigen bevorzugten Werten bröckelten sich die Kurse im weiteren Verlaufe weiter ab. Heimische Anleihen unverändert fest; Wechselkurse und Geldsätze unbedeutend verändert.

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 4. Okt. 1915. (Kassa-Markt.)

4. 2.	4. 2.
3 1/2, Franzö. Rente 16,50 16,50	Lo Napoléon 331
4 1/2, Spanier Anst. 97—97	Tosca 1074 1035
3 1/2, Russen v. 1905 17,50	Rio Tinto 14,55 14,30
3 1/2, Russen v. 1896 17,50	Cerro Copper 370 370
3 1/2, Türkei 810	Chino Copper 387 387
Banque de Paris 810	Ums. Copper 140 710
Crédit Lyonnais 230 278	Thurco 230 278
Union Parisienne 114 118	de Beers 114 118
Suez-Kanal 270 278	Lon. Goldfields 270 278
Thomson Houston 270 278	Jägerfontein 270 278
Baku 270 278	Rand Mines 270 278
Erntau 270 278	Woolfscroft 270 278
Lianosoff 270 278	Atchaf 270 278
Waltzoff-Fabrik 270 278	Makala 270 278

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 4. Okt.

4. 2.	4. 2.
3 1/2, Engl. Konsols 95 1/2 95 1/2	Pennsylvania 55 1/2 55 1/2
3 1/2, Argentinier 95 1/2 95 1/2	Southern Pacific 80 1/2 80 1/2
3 1/2, Brasilianer 95 1/2 95 1/2	Union Pacific 130 130 1/2
3 1/2, Japan v. 1905 80 1/2 80 1/2	Steele 65 65 1/2
3 1/2, Portugalien 15 1/2 15 1/2	Amst. Cop. v. Amst. 15 1/2 15 1/2
3 1/2, Russen v. 1905 54 1/2 54 1/2	Rio Tinto 14 1/2 14 1/2
3 1/2, Russen v. 1905 54 1/2 54 1/2	Chartered 9 7/8 9 7/8
3 1/2, Russen v. 1905 54 1/2 54 1/2	De Beers deferred 10 1/2 10 1/2
3 1/2, Russen v. 1905 54 1/2 54 1/2	Woolfscroft 140 140 1/2
3 1/2, Russen v. 1905 54 1/2 54 1/2	Rand Mines 114 114 1/2
3 1/2, Russen v. 1905 54 1/2 54 1/2	Woolfscroft 140 140 1/2
3 1/2, Russen v. 1905 54 1/2 54 1/2	Atchaf 270 270 1/2
3 1/2, Russen v. 1905 54 1/2 54 1/2	Makala 270 270 1/2
3 1/2, Russen v. 1905 54 1/2 54 1/2	Silver 23 1/2 23 1/2

New-Yorker Effektenbörse.

NEW YORK, 4. Okt. (Devisenmarkt.)

4. 2.	4. 2.
Tendenz für Geld wäutig	Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate) 1 1/2 1 1/2
Geld letztes Darlehen 1 1/2 1 1/2	Sichtwechsel Berlin 32 1/2 31 1/2
Sichtwechsel Paris 32 1/2 31 1/2	Sichtwechsel London 32 1/2 31 1/2
Wechsel auf London (30 Tage) 4,71 4,70	Wechsel auf London (Cable Transfer) 4,71 4,70
Silber Bullion 49 1/2 49 1/2	

NEW YORK, 4. Okt. (Bonds- und Aktienmarkt.)

4. 2.	4. 2.
Ach. Top. Santa Fe 103 1/2 103 1/2	Mit. Cons. Tex. 6 1/2 6 1/2
Balt. Ohio 4 1/2 4 1/2	Missouri Pacific 3 1/2 3 1/2
Ches. Ohio 4 1/2 4 1/2	Nat. Bldg. of Wash. 3 1/2 3 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	New York Centr. 6 1/2 6 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Or. & West. 2 1/2 2 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Norfolk & West. 11 1/2 11 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Norfolk & West. 110 110
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Pennsylvania com. 112 112
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Reading com. 131 131
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Chicago Rock Is. 22 1/2 22 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Rock Hill 22 1/2 22 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Ohio West. Ind. 11 1/2 11 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Seaboard 6 1/2 6 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	South. Ry. com. 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	South. Ry. pref. 6 1/2 6 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Union Pacific 6 1/2 6 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Union Pacific pref. 11 1/2 11 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Wabash pref. 6 1/2 6 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	West. Maryland 6 1/2 6 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Amer. Can. 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Amer. Locom. 6 1/2 6 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Steel & Ref. 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Sugar Ref. 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Tel. & Tel. 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Gas & Elec. 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Ice & Cold 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Leather 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Lumber 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Oil 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Paper 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Rubber 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Soap 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Sugar 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Tea 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Tobacco 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Cotton 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Wool 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hosiery 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Clothing 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Shoes 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hats 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Umbrellas 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Trunks 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Bags 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Suits 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Dresses 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Corsets 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hosiery 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Clothing 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Shoes 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hats 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Umbrellas 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Trunks 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Bags 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Suits 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Dresses 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Corsets 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hosiery 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Clothing 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Shoes 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hats 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Umbrellas 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Trunks 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Bags 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Suits 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Dresses 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Corsets 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hosiery 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Clothing 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Shoes 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hats 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Umbrellas 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Trunks 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Bags 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Suits 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Dresses 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Corsets 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hosiery 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Clothing 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Shoes 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hats 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Umbrellas 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Trunks 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Bags 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Suits 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Dresses 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Corsets 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hosiery 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Clothing 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Shoes 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hats 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Umbrellas 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Trunks 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Bags 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Suits 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Dresses 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Corsets 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hosiery 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Clothing 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Shoes 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hats 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Umbrellas 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Trunks 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Bags 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Suits 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Dresses 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Corsets 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hosiery 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Clothing 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Shoes 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hats 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Umbrellas 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Trunks 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Bags 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Suits 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Dresses 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Corsets 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hosiery 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Clothing 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Shoes 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hats 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Umbrellas 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Trunks 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Bags 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Suits 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Dresses 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Corsets 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hosiery 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Clothing 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Shoes 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hats 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Umbrellas 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Trunks 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Bags 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Suits 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Dresses 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Corsets 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hosiery 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Clothing 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Shoes 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W. 4 1/2 4 1/2	Am. Hats 10 1/2 10 1/2
Norfolk & W.	

Unsere Lampen-Ausstellung
ist eröffnet.
Reiche Auswahl in
Gas, Elektrisch, Petroleum, Karbid

Warenhaus
KANDER
G. m. b. H.
Verkaufshäuser:

T 1, 1, Mannheim
Neckarstadt, Marktplatz
Schweizingerstrasse
Ecke Helmfisch Laanstrasse

Extra-Angebot!
Elektrische Metallfadenbirne
erstes Fabrikat, 120 Volt
50 82 95 16 Kerzen
1.15 M. 1.15 M. 95 Pf. 95 Pf.

Billige Haushalt-Artikel

Vergleichen Sie Preise und Qualitäten

Echt Porzellan

- Edelteller tief oder flach Stück 12 Pf.
- Kompott-Teller Stück 5 Pf.
- Tasse m. Untertasse extra groß, 5 St. 95 Pf.
- Obertassen zum Aussuchen 12 Stück 95 Pf.
- Kaffeekannen weiß Stück 68, 48, 28 Pf.
- Kaffee-Service weiß, für 6 Personen 95 Pf.
- Kaffee-Service dekoriert 1.95
- Frühstücks-Service hübsch dekoriert 95 Pf.
- 6 Milchgläser (1 Satz) 95 Pf.
- Dessertteller Goldrand od. dekor. 6 St. 95 Pf.
- Platten ca. 34 cm, rund Stück 48 Pf.
- Tassen gross, buntform Stück 15 Pf.
- Brotkörbe durchbrochen Stück 95 Pf.

Steingut

- 8 Stück Gemüsetonnen **95 Pf.**
mit Deckel
- 1 Satz Schüsseln weiss . . . 6 Stück 88 Pf.
- Teller tief oder flach Stück 7 Pf.
- Tassen weiss 12 Stück 95 Pf.
- Tassen bunt 10 Stück 95 Pf.
- Ein Posten **Waschgarnituren**
reines Wert bis 8.95 jetzt **3.75**
- Einzelne Waschrübe 95, 75 Pf.
- Einzelne Waschbecken 95, 75 Pf.
- Nachtöpfe 48 Pf.
- Küchen-Garnitur
14 tällig, hübsch dekoriert . . . **3.95**

Wirtschaftsartikel

- Fleischmaschinen emailliert **2.80**
Marke „Alexanderwerk“
- Stahlbügeleisen 2.75, 2.00
- Bestecks Ia. Soling Fabrikat Paar 85, 75, 55 Pf.
- Brillanna-Edelblei 20, Kaffeelöffel 12 Pf.
- Reibmaschinen 1.95, 1.45
- Buttermaschinen

2 Liter	1 Liter
1.95	1.60
- 1 Kaffee- u. Zuckerbüchse . . . zus. 95 Pf.
- 1 Stahlpfanne mit Holzgriff, 26 cm. 95 Pf.
- 1 Brotkasten fein dekoriert . . . 1.45
- 1 Kohlen-Bügeleisen **2.95**
pollert

Emaille

- 1 Satz Milchöpfe dekoriert 3 Stück 55 Pf.
- 1 Kaffeekanne dekoriert 95 Pf.
- 1 Konsol mit Becher 95 Pf.
- 1 Teigschüssel grau, 36 cm 1.15
- 1 Eimer 28 cm, grau oder braun . . . 1.25

Bürstenwaren

- 1 Staubbesen 1.95, 1.45, 78 Pf.
- 1 Handbesen 95, 85 Pf.
- Putzbürsten 65, 58, 48, 35 Pf.
- Schrubber 1.15, 88, 68, 48 Pf.
- Putztücher gute Qual. 68, 58, 48, 38 Pf.
- Garderobehalter 1.35, 95, 88, 40 Pf.
- Bauernische Hartholz 3.95, 2.95, 1.25

- Ein Posten Soldatenkörbe aus Weiden, mit Schloß Stück 3.25
- Eine Muster-Kollektion **Hänkekörbe** besonders billig
- Ein Posten **Bilder** mit modernen Rahmen Stück 1.15, 1.25, 95 Pf.

- Ein Posten **künstliche Blumen** (Rosen) Stück 10 Pf.
- Ein Posten **Tortenplatten** mit vernickelten Rand Stück 95 Pf.
- Ein Posten **Aufsätze** 2 tällig Stück 95 Pf.

Das kleine Kursbuch

Ist soeben erschienen und
zum Preise von nur **20 Pf.**
zu haben in der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H. :: Mannheim :: E 6, 2.

Der tolle Hasberg

Original-Roman von G. Courth's-Mähler.
15) Fortsetzung.

„Wie es mir erging Mal so — mal so. Aber das wird dich wenig interessieren. Ich glaubte dich als glücklichen Gatten von Regina Baldus wiederzufinden, und war sehr erstaunt, als ich hörte, ihr seit noch unvermählt und unverlobt. Du hast deine Zeit schlecht ausgenutzt, lieber Heinz.“

Das sagte Hasberg mit kühlender Ironie, aber in seinen Augen leuchtete etwas wie Kriegsbegeisterung.

Tondern bekam eine rote Stirn.

„Mein lieber Heinz, es bleibt hoffentlich unter uns, was wir damals gesprochen haben. Wir wollen es vergessen.“

Hasberg zog die Stirn zusammen.

„Das ist auch mein Wunsch. Ich bemühte mich schon seit unserer letzten Unterredung vor meiner Abreise, zu vergessen. Heute bin ich in der Absicht zu dir gekommen, unsere Angelegenheit zu einem gedehlichen Abschluss zu bringen.“

„Wie meinst du das?“

Hasberg zog seine Brieftasche aus dem Waffentrod und entnahm ihr ein Blatt Papier. Das legte er vor Tondern hin.

„Hier ist ein Scheck auf die Deutsche Bank über 32 000 Mark.“

Betroffen sah Tondern in Hasbergs Gesicht.

„Was soll das heißen?“

„Das soll heißen, daß ich dir hiermit die 30 000 Mark nebst vier Prozent Zinsen für zwei Jahre zurückzahle.“

Tondern machte ein betretenes Gesicht.

„Aber das eilt doch nicht“, sagte er abzuwehren.

Hasberg atmete tief auf.

„Mir eilt es sehr. Am liebsten wäre ich gleich am ersten Tage nach meiner Rückreise zu dir gekommen, nur dir das Geld zurückzugeben. Aber da waren noch einige Formalitäten zu erledigen, und ich mußte bis heute warten.“

„Ich hätte ja mit dem Gelde gar nicht ge-

rechnet. Du hättest dich nicht zu beeilen brauchen, Hans.“

„Ich sagte dir ja schon, es eilte mir sehr. Seit ich das Geld von dir nahm, kratzt dessen du mich zwei Jahre aus der Heimat verbanntest, habe ich keine frohe Stunde mehr gehabt. Wie ein Sklave kam ich mir vor, der den Boden unter ein Joch beugen mußte. Ich kam mir wie gehobelt und gefangen vor — ein unfreier Mensch. Und die zwei Jahre sind mir so lang geworden, wie zwanzig — diese zwei Jahre, über die ich mir das Verfügungsrecht von dir hatte nehmen lassen. Ich hatte mich ehrenwörtlich verpflichtet, der Heimat fern zu bleiben. Du glaubst nicht, was für ein fürchterliches Gefühl es ist, in der Verbannung zu leben. Aber trotzdem wäre ich auch jetzt noch nicht hierher gekommen, wenn ich nicht in der Lage gewesen wäre, dir das Geld zurückzugeben.“

Tondern rang mühsam die Erregung nieder, die ihn bei Hasbergs Worten überkam. Wie Has gegen den einflussigen Freund nieg es in ihm auf. Es hatte ihm eine gewisse Genugtuung bereitet, daß er Hasberg sozuzunehmen dafür bezahlt hatte, daß er ihm aus dem Wege ging. Und nun er das Geld zurückbekam — sogar mit Zinsen — fühlte er sich beschämt. Außerdem trieb ihm Hasbergs Ton das Blut ins Gesicht. Aber er suchte sich zu beherrschen.

„Du hast anscheinend dein Glück gemacht da unten“, fragte er leichthin.

Hasberg lachte schneidend auf.

„Mein Glück? Ach ja, du meinst, da unten könnte man in zwei Jahren Reichthümer erwerben.“

„Du kannst ja auch eine reiche Partie gemacht haben — hast dich vielleicht mit einer vornehmen Dame verlobt.“

Kopfschüttelnd sah Hasberg ihn an.

„Nein, ich bin so unverschämte wiedergekommen, wie ich gegangen bin. Aber da ist ein entfernter Verwandter von mir auf den wundervollen Gedanken gekommen, mir in seinem Testament fünfzigtausend Mark zu vermachen. Ich danke es dem alten Herrn bis an mein Ende, denn er hat mich dadurch von einer erdrückenden Last befreit. Also hier ist dein Geld zurück, und nun ist wieder reiner Tisch zwischen uns, nicht wahr?“

„Gewiß“, erwiderte Tondern unsicher.

Hasberg erhob sich und richtete sich kraff empow. Seine Augen fest auf Tondern richtend, sagte er:

„Und nun möchte ich eine Frage an dich richten: Wie steht es mit Regina Baldus? Bist du vielleicht heimlich mit ihr verlobt oder hat sie dir sonst irgendein Anrecht an ihre Person eingeräumt?“

Kuch Tondern erhob sich. Sein Gesicht war vor Erregung sehr und seine Augen flackerten unheimlich.

„Ich gehe dir kein Recht zu dieser Frage zu“, sagte er heiser.

Hasberg stützte sich auf seinen Säbel und machte eine formelle Verbeugung.

„Wie du willst. Du brauchst mir natürlich keine Antwort zu geben. Gibst du sie mir aber nicht, so nehme ich an, daß ich keinerlei Rechte beiderseits auf die junge Dame zu reklamieren brauche. Es war nur eine Höflichkeitspflicht von mir, dir diese Frage vorzulegen.“

Tondern zuckte die Achseln und spielte den Gleichgültigen.

„Ich kann sie dir ja schließlich auch beantworten. Also nein — u. o. habe ich keine Rechte an Regina Baldus. Sie hat mir damals auf meine Werbung geantwortet, daß sie überhaupt nicht heiraten wolle. Trotzdem habe ich die Hoffnung noch nicht aufgegeben, sie mir zu erringen.“

In Hasbergs Augen blitzte es auf und seine Hand umfaßte fest den Säbelgriff.

„Och! Offenheit gegen Offenheit. Ich teile dir mit, daß ich mich gleichfalls um Frauun Baldus zu bewerben gedente. Auch ich habe keine Verpflichtung, dir das mitzuteilen, aber du sollst mir nicht vorwerfen können, daß ich dich hintergangen habe.“

Tondern war zusammengesetzt, in seinem Antlitz arbeitete eine mühsam unterdrückte Erregung.

„Das wolltest du tun?“ stieß er hervor.

Hasberg nickte.

„Ja, das will ich tun! Und ich wüßte nicht, wer oder was mich an diesem Vorlay hindern könnte.“

Tondern zwang sich zu einem höhnischen Lächeln.

„Du wirst ebenjowenig Glück haben wie die andern. Ich sage dir, sie will nicht heiraten, sie

hat alle Bewerber um ihre Hand abgewiesen. So wird es auch dir ergehen. Es weig sehr wohl, daß nur ihr Reichthum die Bewerber anlockt.“

Mit einem sonderbaren Wid sah Hasberg ihn an.

„Dann muß Frauun Baldus eine sehr beschiedene Meinung über den Wert ihrer Persönlichkeit haben. Glaubst auch du, daß nur ihr Reichthum die Bewerber anlockt?“

„Ja — das glaube ich.“

„Dann schämst du sie sehr gering ein.“

Tondern lachte auf.

„Hör! Von mir ist doch nicht die Rede.“

„Ich denke doch, daß du zu ihren Bewerbern gehörst.“

Tondern wehrte heftig ab.

„Bei mir ist das etwas anderes. Sie weiß, daß ich ihr Geld entbehren kann und nicht danach trachte. Aber die andern alle — na — und du? Für dich kommt sie doch als Persönlichkeit gar nicht in Betracht, du siehst in ihr doch nur die reiche Partie — die reichste in dieser Stadt.“

Ein unbeschreibliches Schicksel spielte um Hasbergs Mund.

„Reinst du? Nun, ich glaube es vor, dir darauf die Antwort schuldig zu bleiben. Jedenfalls weißt du nun, daß ich die Absicht habe, mich um die junge Dame zu bewerben. Du sollst mir nicht nachsagen können, ich sei hinterhältig gewesen.“

Die beiden jungen Männer sahen sich eine Weile scharf und forschend an, als wollten sie sich bis ins innerste Herz sehen. In Tonders Augen glühte der Haß.

„Tue, was du nicht lassen kannst“, sagte er endlich mit gewrehter Stimme.

Hasberg griff nach seiner Waffe.

„So find wir im Klaren. Nun will ich dich nicht länger deiner kostbaren Zeit berauben.“

Tondern murmerte ein paar höllische Worte. Am liebsten wäre er Hasberg an den Hals geklammert, aber er bewang sich, er durfte es nicht zu einem Versuch kommen lassen. Er sagte sich, daß eine öffentliche Feindschaft auch für ihn Nachteile bringen würde. Die Handhabe war Hasberg im Auge zu behalten und unverzüglich Gegenmaßnahmen zu treffen, um ihn als Bewerber Reginas unbeschädigt zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)



„Unsere Marine“

Beste 2 Pf. Cigarette

Deutsches Fabrikat = Truffrei

GEORG A. JASMATZI AKTIENGESELLSCHAFT



Gold-Woche

Um möglichst viel Gold an die Reichsbank abzuliefern, nehmen wir während der Messe bei Einkäufen sämtlicher Waren von Mk. 10.- und Mk. 20.- an

jedes **10** Markstück mit **11.-** Mark

jedes **20** Markstück mit **22.-** Mark in Zahlung

Gebrüder Lindenheim Planken E 2, 17/18



Schließen Sie Ihren Hut mit meinen echten
Strawfedern
alle fertig zum Selbstgarnieren, es ist dies der feinste Hutmantel im Winter wie im Sommer immer modern, sehr elegant u. vornehm

Ein echter
Strawfedernhut
findet überall das grösste Interesse.

Ich liefere echte Strawfedern unter Nachnahme in Tiefenschwarz und Schneeweisse

Lager: 112a, Brühl, 112a m. 1. 118.
• 11 • • 11 • 117.
• 11 • • 11 • 116.

Zurücknahme nach 30-tägiger Probe.

Ernst Lange, Strawfedern-Düsseldorfer, Krefeld, Str. 11a.
Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private.
Preisbuch grösste Auswahl in Strawfedern und Helme versende umgehend und postfrei.

Interessengemeinschaft

Rheinische Creditbank Mannheim Gegründet 1870 Aktienkapital Mk. 95,000,000 Reserven Mk. 18,500,000. Depositenkassen: Gontardplatz 8, Schimperstrasse 2.	Pfälzische Bank Ludwigshafen a. Rh. Gegründet 1883. Aktienkapital Mk. 50,000,000 Reserven Mk. 10,000,000. Zweigniederlassungen: Pfälzische Bank, Filiale Mannheim E 3 No. 16 Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank, Mannheim. D 4 No. 9/10
---	--

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung; Eröffnung von provisionfreien Scheckrechnungen.
Annahme von Spargeldern mit und ohne Kündigung; die Abhebungen sind quittungstempelfrei.
Einsatz von Wechseln auf das In- und Ausland; Ausstellung von Wechseln, Schecks, Akkreditiven, Kreditbriefen; briefliche und telegraphische Anzahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen Länder.
An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren; Annahme von Bürosanträgen für alle In- und ausländischen Börsen; Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen; Umwechslung von ausländischen Geldsorten.
Aufbewahrung und Verwaltung (einschl. Verlosungskontrolle) von Wertpapieren sowie Aufbewahrung von anderen Wertgegenständen und Dokumenten; Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslösung;
Vermietung von eisernen Schrankfächern (Safes) zur Aufbewahrung von Wertpapieren und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluss der Mieter. 00738
Die Verwahrung erfolgt in den nach den neuesten Erfahrungen konstruierten Gewölben der Bank unter deren gesetzlicher Haftbarkeit.

Persil

das selbsttätige Waschmittel
in Wirkung unübertroffen

Man schreibt uns:

Heute feiere ich das Jubiläum des 300. grossen Paketes Persil. Seit sechs Jahren regne ich alle 14 Tage diese Erfindung und möchte Ihnen nun mal so recht herzlich Dank aussprechen. Wie einzig schön, wie einfach und wie schonend ist jetzt die Behandlung der Wäsche! Kein unzufriedenes Mädchen, keine fortbleibende Waschfrau, wie schnell und fröhlich alles. Mein Mann ist so froh über die so seltenen Anschaffungen von neuer Wäsche, sogar wegen Hausbesuch wird die Wäsche nicht verschoben, da sie so garnicht mehr stört. Und jetzt habe ich zum erstenmal ein zierliches, weisses Kleid in Persil gewaschen und es ist blendend sauber geworden. Auch die Wollwäsche lasse ich mit Persil waschen, es ist kein Stück in meinem Hause, das nicht mit Persil gewaschen wird, sogar die Bohnerlappen.

Frau Bürgermeister H.

Spricht dieses gänzlich freiwillige Zeugnis einer langjährigen zufriedenen Verbraucherin nicht mehr für die Güte und Vortrefflichkeit des selbsttätigen Waschmittels PERSIL als alles andere?

Kann Sie das nicht veranlassen ebenfalls einen Versuch damit zu machen, oder wollen Sie sich weiter mit der mühevollen und viel teureren veralteten Waschweise herumquälen?

Einfachste Anwendung.
Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Mannheimer Bank

Aktien-Gesellschaft

Bureau: L 1, 2 Teleph. 7280-7283
Postcheck-Konto Ludwigshafen a. Rhein Nr. 349.
Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Annahme von Spar-Einlagen

In jeder Höhe bei höchstzulässiger Verzinsung
Je nach Kündigungsfrist. 40296

Freiwillige Feuerwehr

6. Komp. Wetzlar.

Montag, 11. Okt. abends 7 Uhr, hat die gesamte Mannschaft der 6. Kompagnie pünktlich vollständig zu einer Schul-Übung auszurücken. 6150
Der Hauptmann: Busch.

Vermögensverwaltung,
Was bei Kapitalanlagen erst gewöhnlich, erst am Sonntag, 8. Okt. bringt ein erstes Anlagepapier. Anfragen unter Nr. 34551 an die Geschäftsst. d. Bk.

Bekanntmachung.
Nr. 27761. Der Stadtrat hat auch in diesem Jahre wieder das unentgeltliche Kuffeln der Wägen und Kuffeln im Waldpark Redarion und zwar an den Werttagen nachmittags von 2-5 Uhr genehmigt. 1129
Zur besseren Lieberwahrung wird das Einnehmen jeweils auf bestimmte Bereiche beschränkt, die das Eichamt festlegt und durch Aufschlag an der Bergbahnenbrücke und am Frankfurterhof bekanntgemacht. Mannheim, 28. Sept. 1915.
Bürgermeisteramt:
Dr. Winter.

Bekanntmachung.
Aufgebot von Pfandscheinen.
Es wurde der Ratzen gehalten, folgende Pfandscheine des Städt. Verbands Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach 100 der Verbandsausgaben ungenügend zu erklären:
St. C 1 Nr. 236 vom 12. Februar 1915.
St. D 1 Nr. 18067 vom 17. September 1915
St. A 1 Nr. 52611 vom 16. August 1914
Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Verbandsamt, O. 1 geltend zu machen, widrigenfalls die Pfandscheine ohne weiteres erlöschen wird. 5150
Mannheim, 4. Okt. 1915.
Städtisches Eichamt.

Zwangsvollstreckung.
Mittwoch, 6. Okt. 1915, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen Verhaftung im Vollstreckungsweg öffentlich verfeilern:
Möbel aller Art, 1 Kopfmattensystem, feine Seilzüge. 54579
Mannheim, 6. Okt. 1915.
Kofler, Gerichtsvollzieher.

Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behält man am schnellsten und zweckmässigsten durch

LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lantz“

HEINRICH LANZ MANNHEIM



Fürs Vaterland fiel am 20. September unser lieber Sohn, Enkel, Bräutigam und Neffe

Carl Schmieder

Leutnant der Reserve im Rheinischen Ulanen-Regiment Nr. 7,
Großherzog Friedrich von Baden

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse, des Zähringer Löwen-Ordens II. Klasse mit Schwertern, des Oldenburgischen Ritterkreuzes und von seinem Major vorgeschlagen für das Eisene Kreuz I. Klasse.

Sein treuer Bursche überbrachte uns die Nachricht von seinem Tode.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bertha Schmieder.

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle

Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle mit der Säuglingsherberge steht entgegenwärtig und bei Bedarf auch vorübergehend die Herbergerung der Waisenkinder. Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingsfürsorge befinden, Rat und Hilfe zu leisten, insbesondere zu helfen, die Kinder gesund zu erziehen, unter bestimmten Voraussetzungen die Säuglinge (14tägige Waisenkinder) zu übernehmen. Die Säuglinge werden bei regelmäßiger 14tägiger Verpflegung des Säuglings in der Regel bis zur Verbringung des 3. Lebensmonats des Säuglings gewahrt.
Die Geschäftsstunden der Mütterberatungsstelle finden Frauen der Wälder sowie der Vororte offen und haben jeweils Dienstags und Freitags nachmittags von 2 bis 5 Uhr im alten Rathaus St. F 1 2, St. Zimmer 25 unter ärztlicher Mitwirkung statt.
Die Säuglinge gehen nicht als Armenunterstützung und ihre Aufnahme hat nicht die Bezeichnung öffentlicher Waise zur Folge.
Mannheim, den 6. März 1915.
447

Freiwillige Feuerwehr, Mannheim.

Im Kampfe für Deutschlands Ehre und Unabhängigkeit hat den Heldentod unter Heber Kamerad

Otto Mahstoll

der Quadrantenabteilung der III. Kompagnie.
Ihre feierliche Beerdigung:
Das Kommando:
G. Kollter.

Kirchen-Anfrage.

Katholische Gemeinde.

Mittwoch, den 6. Oktober 1915.
Jubiläum: 1/2 Uhr H. Messe mit Rosenkranz, 1/3 Uhr Kriegsgedacht nach der Meinung mit Segen.

Zahlungsaufforderung.

Diesigen Kirchensteuerpflichtigen, welche mit der Zahlung der allgemeinen israelitischen Kirchensteuer für 1915 noch im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, binnen 3 Tagen bei Wohnveränderung Zahlung selbsten zu leisten. 43776
Mannheim, den 5. Oktober 1915.
Israelitische Kirchensteuerkasse.
F. Herzog.

Handels-Hochschule Mannheim

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Wintersemester 1915/16 ist erschienen und kann an nachstehenden Stellen unentgeltlich bezogen werden:
Herrn Sekretariat und den Vorlesern der Handels-Hochschule - bei der Handelskammer, B. L. 76 - beim Sekretariat des Bezirks - beim Bezirksamt - bei den grösseren hiesigen Kaufmännischen Vereinen - bei den Buchhandlungen: Metzner, Demmann, Hummel, Webers Buchdruckerei.
Mannheim, den 4. September 1915.
Der Rektor